Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Faust.

Ein Gedicht

von

Nicolaus Lenau.

Stuttgart und Tübingen,
Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.
1836.

Digitized by Google

Druck der Offizin der J. G. Cotta'schen Buchhandlung
in Stuttgart.

Digitized by Google

Faust.

Ein Gedicht

von

Nicolaus Lenau.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Schmetterling.

Es irrt durch ſchwanke Waſſerhügel,
Im weiten, windbewegten Meer,
Ein Schmetterling mit mattem Flügel
Und todesängſtlich hin und her.

Ihn trieb's vom trauten Blüthenſtrande
Zur Meeresfremde fern hinaus;
Vom ſcherzend holden Frühlingsſtande
In's ernſte, kalte Flutgebraus.

Auf glattgeſtreckte, ſanfte Wogen
Hatt' ihm das Meergras trügeriſch
Viel ſchön're Wieſen hingelogen,
Wie weſtgeſchaukelt, blumenfriſch.

Digitized by Google

Ihm war am Strand das leiſe Flüſtern
Von Weſt und Blüthe nicht genug;
Es trieb hinaus ihn, wählig lüſtern,
Zu wagen einen weitern Flug.

Kaum aber war vom Strand geflogen
Des Frühlings ungeduld'ges Kind:
Kam ſauſend hinter ihm gezogen
Und riß ihn fort der böſe Wind,

Stets weiter fort von ſeines Lebens
Zu früh verlornem Heimatglück;
Der ſchwache Flattrer ringt vergebens
Nach dem verſchmähten Strand zurück.

Digitized by Google

Von ihrem Schiffe Wandersleute
Mit wehmuthsvollem Lächeln seh'n
Die zierlich leichte Wellenbeute,
Den armen Schmetterling vergeh'n.

O Faust, o Faust, du Mann des Fluches!
Der arme Schmetterling bist du!
Inmitten Sturms und Wogenbruches
Wankst du dem Untergange zu!

Du wagtest, eh' der Tod dich grüßte,
Vorflatternd dich ins Geistermeer;
Und gehst verloren in der Wüste,
Von wannen keine Wiederkehr!

Digitized by Google

Wohl ſchauen dich die Geiſterſchaaren,
Erbarmen lächelnd deinem Leid;
Doch müſſen ſie vorüberfahren,
Fortſteuernd durch die Ewigkeit!

Digitized by Google

Der Morgengang.

Ein hoher Berg, vom Morgen angeglüht,
Der hell und froh herauf im Osten sprüht;
Ein Wandrer kühn, der dort zum Gipfel strebt,
Von Fels zu Fels im raschen Fluge schwebt.
Was willst du, Faust, auf diesen Bergeszinnen?
Den Nebeln und den Zweifeln dort entrinnen?
Des Abgrunds Nebel werden nach dir schleichen,
Auch dort dir Zweifel an die Stirne streichen.
O freue dich am hellen Sonnenglanze,
Freu dich an seinem Kind, der stillen Pflanze,
Der Alpenlerche, die sich einsam schwingt,
Am Schneegebirg, das durch den Himmel dringt!
Laß Bergeslüfte froh dein Herz durchschauern,
Und sie verweh'n dein ungerechtes Trauern;
Laß nicht den Flammenwunsch im Herzen lodern,
Der Schöpfung ihr Geheimniß abzufodern;

Digitized by Google

O wolle nicht mit Gott zuſammenfallen,
So lang dein Loos auf Erden iſt zu wallen.
Das Land der Sehnſucht iſt die Erde nur;
Was Gott dir liebend in die Seele ſchwur,
Empfängſt du erſt im Lande der Verheißung,
Nach deiner Hülle fröhlicher Zerreißung! —
Umſonſt, umſonſt! Die ungeſtümen Fragen
Ihn ohne Raſt von Fels zu Felſen jagen.
Viel Pflanzen hat er ſchon entpflückt dem Grund,
Und, kaum beſeh'n, geworfen in den Schlund;
Viel Steine ſchon hat dringend aufgerafft,
Am Fels zerſchmettert ſeine Leidenſchaft;
Und manch Inſekt zerknickt des Forſchers Hand,
Weil's ihm von ſeiner Schöpfung nichts geſtand.
Nun bleibt er ſtehn und lauſcht dem Glockenklang
Vom Thal herauf, und fernem Kirchenſang;
Der Glockenruf — die Lieder — mit den Winden
Dem Ohr des Wandrers ſchwellen und verſchwinden;
Und wechſelnd horcht er auf der Töne Flucht,
Und ſpricht hinab in eine tiefe Schlucht:

Digitized by Google

„Wie wird mir nun zu Muth mit einem Mal!
Wie faßt mich plötzlich ungekannte Qual!
Ich fühl's: des Glaubens letzter Faden reißt,
Anweht mein Herz ein kalter, finstrer Geist.
O, daß die Töne, die vom Thal sich schwingen,
Mich wie ein Aufschrei bittrer Noth durchdringen!
Da unten Wandrer durch die Wüste zieh'n,
Und jetzt im Nothgezelt, dem Kirchlein, knie'n,
Und die Verlaßnen rufen sehnsuchtsvoll;
Dem Führer, daß er endlich kommen soll.
Ob eure Sehnsucht betet, fluchet, weint,
Der Führer nirgends, nirgends euch erscheint!“ —
Und weiter, höher, steiler treibt die Hast,
Der Unmuth fort der Berge trüben Gast,
Auf Klippen, wo den Pfad die Furcht verschlingt,
Wohin verzweifelnd nur die Gemse springt.
Schon kann der Klang vom Thal ihn nicht erreichen;
Doch fernher tönt's von dumpfen Donnerstreichen.
Zu Füßen jetzt dem ungestümen Frager
Er braust ein sturmversammelt Wolkenlager,

Digitized by Google

Und wilder ſtets das Wetter blitzt und kracht;
Er ruft hinab frohlockend in die Nacht:
„Die Wetterwolken hab' ich überſprungen,
Daß ſie vergebens mir zu Füßen klaffen,
Nach mir ausſtrecken ihre Feuerzungen:
So will ich mich der Geiſtesnacht entraffen!“
Da plötzlich wankt und weicht von ſeinem Tritt
Ein Stein und reißt ihn jach zum Abgrund mit.
Doch faßt ihn rettend eine ſtarke Hand,
Und ſtellt ihn ruhig auf den Felſenrand;
Ein finſtrer Jäger blickt in's Aug' ihm ſtumm,
Und ſchwindet um das Felſeneck hinum.

Digitized by Google

Der Beſuch.

Fauſt und ſein Famulus Wagner im anatomiſchen Theater an einer Leiche.

Fauſt.

Wenn dieſe Leiche lachen könnte, traun,
Sie würde plötzlich ein Gelächter ſchlagen,
Daß wir ſie ſo zerſchneiden und beſchau'n,
Daß wir die Todten um das Leben fragen.
Mein Freund, das plumpe Meſſer tappt vergebens
Verlaßnen Spuren nach des flücht'gen Lebens.
Längſt iſt das ſcheue Wild auf und davon;
Es ſetzte flüchtig durch den Acheron,
Drin ſich dem Jäger ſeine Spur verloren.
Ich will's nicht länger hier im Walde ſuchen.
Mir dünkt das Loos des blödgeäfften Thoren,
Das Loos des Forſchers wahrlich zu verfluchen.

Wagner.

Mir aber dünkt das ſtille Loos des Weiſen
Vor jedem andern glücklich und zu preiſen.

Digitized by Google

Und ſchreiten wir auch ferne noch vom Ziel,
So wiſſen wir des Wahren doch ſchon viel.

Fauſt.

Du weißt nicht mehr vom Leben, als das Vieh,
Trotz deiner ſämmtlichen Anatomie.

Wagner.

Ihr ſcherzet, Meiſter; welch ein Hochvergnügen,
An dieſer friſchen Leiche zu erfahren,
Wie all' die feingewebten, wunderbaren
Gebilde ſich ſo ſchön zuſammenfügen;
Wie ſein Geſchäft ein jegliches Organ
Einträchtig übt, dem Ganzen unterthan.

Fauſt.

Dich mag beglücken, Freund, das tiefe Wiſſen,
Daß dieſer Todte, als er war geſund,
Das Futter hat geſteckt in ſeinen Mund,
Und daß er mit den Zähnen es zerbiſſen.
Auch iſt zu deinem Glücke nicht erdichtet,
Der Magen war zum Dauen eingerichtet,

Digitized by Google

Und daß dazu in dem erwähnten Falle
Getröpfelt aus der Leber kam die Galle,
Und daß die Säfte durch's Geäder kreiſen,
Und was noch ſchlau der Forſcher ſonſt erfrug;
Doch iſt die ganze Weisheit nicht genug,
Auch nur den kleinſten Zweifel ſatt zu ſpeiſen.

Wagner.

Ich ehre die Natur in ihrem Schweigen;
Erfreut ſie mich mit noch ſo leiſer Kunde,
So dank' ich ihr aus tiefem Herzensgrunde.
Seht nur, wie dieſe Nerven ſich verzweigen,
Durch die die ew'ge Seele fühlt und denkt,
Gebieteriſch des Leibes Glieder lenkt.

Fauſt.

Oft, wenn ich ſo die langen Forſchernächte
Einſam mit ſtillen Leichen nur verkehrte,
Und in der Nerven ſinnigem Geflechte
Eifrig verfolgt des Lebens dunkle Fährte;
Wenn meinem Blicke dann ſich aufgeſchloſſen
Der Nerven Stamm mit ſeinen Zweigen, Sproſſen —

Digitized by Google

Da rief mein Wahn, entzückt ob solchem Funde:
Hier seh' ich deutlich den Erkenntnißbaum,
Von dem die Bibel spricht im alten Bunde;
Hier träumt die Seele ihren Kindestraum,
Süßschlummernd noch im Schatten dieser Aeste,
Durch die sich Paradieseslüfte drängen,
Und Vögel zieh'n mit wonnigen Gesängen,
Aus andern Welten lieblich fremde Gäste.
Kaum aber ist vom Traum die Seel' erwacht,
Wird glühend ihre Sehnsucht angefacht,
Die süße Frucht den Zweigen zu entpflücken,
Unheilbar ihren Frieden zu zerstücken.
Ich will, so rief ich, diese Frucht genießen,
Und wenn die Götter ewig mich verstießen!

Mephistopheles

(als fahrender Scholast plötzlich zur Thür herein).

Ha! ha! Herr Anatom, recht fein und zierlich!
Des Baumes vom verlornen Paradiese
Steckt die fatale Wurzel euch possierlich
Im Schädel eingepflanzt als Zirbeldrüse?

Digitized by Google

Fauſt.

Wer iſt es, der ſo ſpät hier ein ſich findet,
Da ſchon die Glocke zählte Mitternacht?
Der da ſo laut herein zur Thüre lacht,
Und mein zu ſpotten frech ſich unterwindet?
Ich ſprach von einem Traum aus frühern Tagen; —
Verloren iſt zuſammt dem Paradies
Der Baum der Wahrheit;

Mephiſtopheles.

wenn nicht all' die Sagen
Die Lüg' aus alter Zeit herüberblies.
Verzeiht, daß ich ſo ſpät mich eingedrungen.
Auch ich bin Arzt, deß Kuren oft gelungen.
Es macht mir Spaß, des Nachts mit klugen Leuten
Das Menſchenloos zu prüfen und zu deuten.

Fauſt.

Welch unglückſelig Wort: das Menſchenloos!
Ich fühl's in ſeiner ganzen Bitterkeit.
Vom Schooß der Mutter in den Grabesſchooß
Jagt mich die ernſte, tiefvermummte Zeit,

Digitized by Google

Die dunkle Sklavin unbekannter Mächte.
Sie spricht kein Wort auf alle meine Fragen,
Gleichgültig meinem Fluchen und Verzagen,
Stoßt sie mich weiter durch des Lebens Nächte.
In meinem Innern ist ein Heer von Kräften,
Unheimlich eigenmächtig, rastlos heiß,
Entbrannt zu tief geheimnißvoll'n Geschäften,
Von welchen all' mein Geist nichts will und weiß.
Ich bin geneckt von Zweifeln und gezerrt,
Bin grausam aus mir selbst hinausgesperrt,
Ein Fremdling ohne Ziel und Vaterland,
Indem ich schwindelnd, strauchelnd fort mich quäle
Zwischen dem dunklen Abgrund meiner Seele
Und dieser Welt verschloßner Felsenwand,
Auf des Bewußtseyns schmalem, schwankem Stege,
So lang dem Herz belieben seine Schläge.

Mephistopheles.

Wie kommt's, ist euch das Forschen schon verleidet,
Daß ihr statt Schlaf's an dieser Leiche schneidet?

Digitized by Google

Fauſt.

Wer was Verlegtes ſucht in ſeinem Zimmer,
Kehrt wieder an die alte Stelle immer,
Wo er ſchon oft vergebens hat geſucht;
So zog mich ſtets mit kläglichem Betrug
Zu Leichen ein geheimer Hoffnungszug.
Nun aber ſey die Stunde mir verflucht,
Die je mich äfft hier am verſtockten Aaſe!

Mephiſtopheles.

Die Wiſſenſchaft, die ſich von Leichen nährt,
Da habt ihr Recht, iſt nicht der Mühe werth,
Daß ihr damit behelligt eure Naſe.

Fauſt.

Warum doch muß in meiner Seele brennen
Die unlöſchbare Sehnſucht nach Erkennen!
Nichts iſt die Wiſſenſchaft; doch wo iſt Rettung
Aus meiner Zweifel peinlicher Verkettung?

Mephiſtopheles.

Mein wackrer Mann, ich find' an dir Behagen,
Drum will ich dir ein Wort des Troſtes ſagen:

Digitized by Google

Dein Schöpfer iſt dein Feind, geſteh dir's keck,
Weil grauſam er in dieſe Nacht dich ſchuf,
Und weil er deinen bangen Hülferuf
Verhöhnt in ſeinem heimlichen Verſteck.
Du mußt, ſoll ſich dein Feind dir offenbaren,
Einbrechen plötzlich als ein kühner Frager
In ſein geheimnißvoll verſchanztes Lager,
Mußt angriffsweiſe gegen ihn verfahren.
Willſt du in deines Feinds Entwürfe dringen,
So mußt du ihn durch tapfern Angriff zwingen,
Daß er die ſtumme, ſtarre Stellung bricht,
Und, aufgereizt, ſich endlich rührt und ſpricht.
Du mußt entweder dieſes Erdenleben
Vertaumeln dumpf in viehiſcher Geduld;
Wo nicht, dich als entſchloßner Mann erheben
Und kühn zur Wahrheit dringen durch die Schuld.
Wer glaubt, gehorcht, des Fragens ſich beſcheidet,
Als frommes Rind ſein Plätzchen Wieſe weidet,
Dem wird wohl nimmer mit dem Futtergraſe
Die Wahrheit freundlich wachſen vor die Naſe.

Digitized by Google

Den Menſchen gab der ewige Deſpot
Für ihr Geſchick ein räthſelhaft Gebot;
Nur dem Verbrecher, der es überſchritten,
Wird's klar und lesbar in das Herz geſchnitten.
Haſt du den Muth, um dieſen Preis zu wetten,
So kann dich dies mein Wort vom Zweifel retten.

(Er verſchwindet.)

Wagner.

Gott ſey mit uns! — wer war der fremde Mann?
Wo iſt er hin? mir graut von ſeinem Worte,
Daß ich das Meſſer nimmer halten kann.
Er kam und ging durch die verſchloßne Pforte.
Welch ein Geſicht, ſo fahl und grimmig kalt!
Wie hat ſein Blick ſo ſchrecklich mir geſtrahlt!
Verſuch uns nicht, o Himmel, und erlöſe
Vom Uebel uns; ich mein', es war der Böſe.

(Er bekreuzt ſich.)

Digitized by Google

Die Verschreibung.

In eines Urwalds nie durchdrungner Nacht
Saß Faust auf einem Stamm, bemoost, vermodert;
Wildhastig gräbt sein Geist, der Wahrheit fodert,
Im labyrinthischen Gedankenschacht.
Das Auge zu; die festgeballten Hände
Sind an die Stirn gepreßt mit starrem Krampfe,
Als wollten helfen sie dem Geist im Kampfe,
Eindrücken seines Kerkers Knochenwände.
So saß der dumpfe Forscher manche Stunde,
Von seinen Zweifelqualen stets betäubter;
Bedenklich schütteln über ihm die Häupter
Die alten Eichen in verschwiegner Runde.
Nun springt er plötzlich auf von seinem Sitze,
Sein Aug' durchstarrt die öden Waldesräume,

Digitized by Google

Und ſchießt umher im Dunkel Zornesblitze,
Und alſo fährt er ſcheltend an die Bäume:
„So ſprich, ſo ſprich, verfluchte Säuſelbrut!
Sag an: was iſt der Tod? was iſt das Leben?
Ich find' es nicht; mein Geiſt will Antwort geben,
Doch ſie erſauft ſogleich in meinem Blut.
Ihr Bäume haftet an der Mutter Bruſt,
Woraus hervorquillt der Geheimnißwuſt,
Ihr lauſchet mit den Wurzeln in den Grund,
Doch gebt ihr nichts aus ſeiner Tiefe kund.
Steht ihr im Blätterſchmuck, iſt euer Rauſchen
Ein dummbehaglich Durcheinanderplappern;
Zu Winterszeit vernimmt mein gierig Lauſchen
Von euren Aeſten nur ſinnloſes Klappern.
Ihr kommt, den Wachsthum in die Luft zu ſtrecken,
Mit eurem ſtillen Glück mein Herz zu necken;
In Aſt und Krone, Rindenriß und Knorren,
In eurem Blühen, Rauſchen und Verdorren,
In Weiſen mannigfalt, je nach den Zeiten,
Den alten Räthſelkram mir auszubreiten.

Digitized by Google

Schweigſam verſtockt iſt alle Creatur,
Sie weiſet und verſchlingt der Wahrheit Spur;
Den holden Flüchtling ſelbſt, den räthſelhaften,
Der leiſe nur berührt die Erd' im Fluge,
Ihn können auch die Steine nicht verhaften
In dauernd ſtarrender Kryſtallenfuge;
Und bei dem Thier ein Narr um Kunde wirbt,
Das frißt und ſprießt, das zeugt und ſäugt, und ſtirbt.
Man ſprach mir oft von unglücklicher Liebe,
Wie ſie manch armes Herz zu Staub zerriebe;
Ich habe dieſe Liebe nie gekannt,
Für's Erdenweib war nie mein Herz entbrannt;
Die unglücklichſte, ewig hoffnungsloſe,
Die Liebe für die Wahrheit iſt mein Schmerz.
Vom Himmel fallen nicht Erhörungsloose,
So ſchreit' ich, ſie zu ſuchen, höllenwärts!"
Fauſt ſprach es aus, das grauſenvolle Wort,
Riß aus der Bruſt ein Buch und warf es fort;
Und eine Rolle rafft er nun dafür
Aus abgebleichtem Schriftenhauf herfür,

Digitized by Google

Und liest daraus ein dringendes Beschwören,
Daß rauschend sich des Waldes Haar' empören.
Er blickt umher im öden Waldesraume,
Ob er nicht seh' den schauerlich Ersehnten.
Was knistert hinter jenem alten Baume,
Dem sturmgebrochnen, traurig hingelehnten?
Er ist's! am Baum hervor, aus Moos und Moder,
Mit seiner Augen finsterem Gelober,
Der Teufel blickt gewärtig und bereit,
Und streckt sein Haupt in Faustens Einsamkeit.

Mephistopheles.

Faust, kennst du noch den Medicus,
Der an der Leich' um Mitternacht
Dich überrascht mit seinem Gruß,
Und dir ein Wörtlein Trost gebracht?
Faust, kennst du mich den Jäger noch,
Der dich auf jenem Berge hoch,
Als du geglitscht vom steilen Rand,
Ergriff und hielt mit fester Hand,

Digitized by Google

Und stehen ließ verblüfft im Schrecke,
Hinumschwand um die Felsenecke?

Faust.

Ich kenne dich, doch ohne Dank;
Mir wäre besser, wenn ich dort versank.

Mephistopheles.

Freund, mir gefiel die Leidenschaft,
Die dich hoch über Blitz und Sturm
Von Fels zu Fels emporgerafft
Nach Stein und Blume, Kraut und Wurm;
Wie du in heißer Lieb' entflammt
Für deine räthselhafte Braut,
Die noch dein Auge nie geschaut;
Wie du am Stein dich festgeklammt,
Wie an der Eiswand ohne Halt
Du fest und keck die Hand geballt,
Sie blutig schlugst, im tollen Schweben
Mit deinem Blut dich hinzukleben.

Digitized by Google

Freund, mir gefiel ſo heiße Gier,
Und wahrlich, ich geſtehe dir,
Wer alſo mit dem Tode wettet,
Iſt werth, daß ihn der Teufel rettet.
Sieh da, noch ſind die Hände wund,
Wie du ſie haſt in's Eis gehackt;
Dies Blut beſiegle dir den Bund:
Auf, ſchreibe friſch den Ehepakt
Mit deines-Herzens Purpurnaß
Für's holde Liebchen Veritas!
Doch haſt du was am Boden dort,
Das fort muß, oder ich muß fort.
Was ſtarrſt du ſo auf jenes Buch,
Das du wegwarfſt mit einem Fluch?
Was hinterm Baum mich angekündet,
Wonach du hingelauſcht, das Kniſtern,
Vom Feuer kam's, das ich entzündet,
Es brennt nach der Scharteke lüſtern;
O wirf hinein den eklen Band
Mit allen Liedern und Gebeten,

Digitized by Google

Geſchichtefaslern und Propheten.
Hinein, 's giebt einen luſt'gen Brand!

Fauſt.

Hab' ich verworfen auch die Schrift,
Ihr Anblick noch das Herz mir trifft;
Durch die mir einſt ſo theuren Zeilen
Hör' ich die Winde blätternd eilen;
Sie wecken, wie ſie drüber fahren,
Mir Klänge aus vergangnen Jahren:
Als ob die Bibel mahnend wehte
An's Herz mir Pſalmen und Gebete
In wunderbaren Sehnſuchtsklängen,
Fühl' ich darin ein bang Bedrängen.

Mephiſtopheles.

Ha, die Gebete waren Wind.
Du ſey ein Mann und ſchnell dich faſſe,
Eh' ich verachtend dich verlaſſe;
Der Teufel taugt nicht für ein Kind.

Digitized by Google

Die Blätter, einſt dir noch ſo theuer,
Wirf ſie geſchwind in dieſes Feuer!
Und ſind verbrannt ſie ganz und gar,
So ſtreu zur Sühnung dir in's Haar
Die Aſche vom geliebten Buch;
Mit einem büßeriſchen Spruch
Verneige dein geäſchert Haupt,
Daß du ſo dumm warſt und geglaubt,
Die Wahrheit, ſcheu und ewig flüchtig,
Nach der dir heiß die Pulſe pochen,
Sie habe, völlig zahm und züchtig,
In dieſen Schweinsband ſich verkrochen.
Schlag dir die Fauſt zur Stirne oft,
Daß du ſo dumm warſt und gehofft,
Daß du geträumt haſt, der Geſchichte
Längſt abgewelkte Judenblätter,
Sie dauern grün im Zeitenwetter,
Und daß ſie dir noch bringen Früchte,
Die ewig friſch das Herz dir laben,
Weil einer aufſtand, der begraben.

TAYLOR INST. OXFORD

Digitized by Google

O, Freund, ſey bis zum Tod betrübt,
Daß du ſo dumm warſt und geliebt,
Wie dieſe Blätter dir geboten,
Den ungeheuren Urbeſpoten!

Fauſt.

Den Herrn nicht lieben, wäre ſchwer;
Doch liebt mein Herz die Wahrheit mehr.

Mephiſtopheles.

So, Fauſt, du haſt es recht begonnen;
Die Wahrheit mehr — iſt viel gewonnen.
Sieh, wie das Feu'r die Zunge ſtreckt,
Nach dem geweihten Futter leckt; —
Hinein damit, hinein damit,
Und deiner Knechtſchaft biſt du quitt!

Fauſt

(wirft die Bibel in's Feuer).

Mich ſoll der Glaube nimmer locken.
Sie brennt; ihr Zauber iſt beſiegt;

Digitized by Google

Der Troſt, den ſie geboten, fliegt
Zerſtreut in grauen Aſchenflocken.
Entſchieden war mein Sinn zuvor,
Als dich mein Wort heraufbeſchwor.
Jetzt wär's zu ſpät, mich zu bedenken,
Im Herzen noch den ſüßen Wahn
Unſchlüſſig feig herumzuſchwenken;
Ich ſchütt' ihn plötzlich aus: wohlan,
Ich bin ein Mann, und was ich liebe,
Lieb' ich mit vollem Mannestriebe,
Ich lieb's auf Leben und auf Sterben,
Auf Heil und ewiges Verderben.
Wohlan, du letzter Helfer, ſprich:
Willſt du zur Wahrheit führen mich,
Daß ich ihr Antlitz ſchauen mag?

Mephiſtopheles.

Ich will; doch ſchließe den Vertrag.
Das beſte Mittel wäre faſt,
Du hängteſt dich an dieſen Aſt;

Digitized by Google

Doch wirſt du wohl noch länger wollen
Herum dich treiben auf den Schollen;
Und wenn ich's recht genau bedenke,
Schad' wär's, daß Fauſt ſich jetzo henke.
Dein halbes Leben iſt verfloſſen,
Es ward vergrämelt und vergrübelt,
Einſam in studiis verſtübelt,
Haſt nichts gethan und nichts genoſſen.
Haſt noch die Weiber nicht geſchmeckt,
Noch keinen Feind in's Blut geſtreckt.
Das Beſte, ſo das Leben beut,
Haſt du zu koſten dich geſcheut.
Sonſt iſt des Menſchen höchſte Luſt,
Daß liebend er ein Kindlein mache,
Und wenn er haßt, dem Mann der Rache
Den Dolch zu ſtoßen in die Bruſt.
Denn: liebend zeugen, haſſend morden,
Iſt Menſchenherzens Süd und Norden;
Und was dazwiſchen inneſteckt,
Sind Keime, doch zurückgeſchreckt,

Digitized by Google

Sind Sproſſen, doch die halben, matten,
Von Todtſchlag oder von Begatten.
Du warſt bis jetzt ein blöder Thor;
Drum höre, was ich ſchlage vor:
Der alte Zwingherr hält die Erde
In knechtiſch frömmelnder Geberde;
Doch hat mein Erzfeind nicht verſagt
In ſeiner Welt mir freie Jagd.
Verdinge dich mir zum Geſellen,
Und hilf mein Weidwerk mir beſtellen,
Ich will dafür bei meinem Leben
Die Wahrheit dir zum Lohne geben,
Und Ruhm und Ehre, Macht und Gold,
Und Alles was den Sinnen hold.
Von deiner Seel' es ſich verſteht,
Daß ſie mit in den Handel geht.
Laß bluten die verharſchte Hand,
Zu ſchreiben mir das Unterpfand,
Und daß dazu beitrage jeder,
Reich' ich dir dieſe Hahnenfeder,

Digitized by Google

Die ich in einem Forſte jüngſt,
's war g'rade Sonntag früh, zu Pfingſt,
Dem Raubſchütz aus dem Hute zog,
Als ihm in's Herz die Kugel flog.
Recht artlich war es anzuſeh'n,
Wie ſo der Dieb, im dichten Laub
Verſteckt, auflauſcht dem Wildesraub;
Wie doch vier Jäger ihn erſpäh'n,
Wie er auf ſie drei Kugeln ſendet,
Von denen jed' ein Leben endet,
Die vierte, ohne Sakrament,
Ihm ſelber durch die Lungen rennt.
Was iſt dir, Fauſt, du wirſt ſo blaß,
Ging dir zu Herzen gar der Spaß?

Fauſt.

Gieb her den ſchauderhaften Kiel;
Doch laß der Laune böſes Spiel,
Die allzuherb dein Wort mir ſalzt.

(Die Feder betrachtend.)

Digitized by Google

Der arme Hahn, voll Liebesnoth,
Hat ſelber ſich dem bittern Tod,
Und mich der Hölle zugeſalzt.
Hier unterſchreib' ich den Vertrag,
Weil ich nicht länger zweifeln mag.

Mephiſtopheles.

So recht, mein Fauſt, es iſt geſcheh'n;
Leb wohl, auf frohes Wiederſeh'n!

Digitized by Google

Der Jugendfreund.

Faust's Wohnung.

Graf Heinrich von Isenburg und Famulus Wagner, später Faust.

Wagner.

Ihr werdet nimmer ihn erkennen;
Verwandelt ist sein ganzes Wesen,
In jedem Zuge ist zu lesen,
Was ich nicht wage laut zu nennen.
Als wär' er innerlich zerbrochen,
Wich alle Freude von ihm fort.
Der Finstre spricht oft lange Wochen
Mit mir, dem treuen Freund, kein Wort.
Es ist mit großem Herzeleide,
Wenn ich gezwungen von ihm scheide.
Er that mich lieben und belehren,
Ich werde schwer sein Wort entbehren.
O, daß ein Mann von so viel Wissen
Kann seyn im Herzen so zerrissen!

Digitized by Google

Isenburg.

Wohl lange hat sich Faust herumgetrieben,
Bin ohne Kunde lang von ihm geblieben.
Vorüber sind zehn Jahresfluchten,
Seit ich und mein geliebter Faust
Die hohe Schule Wittenbergs besuchten
Und in der Schenke manche Nacht verbraust.
Noch steht vor mir sein herrlich Bild.
Wie war er dort so froh, so wild,
Wie war er dort der Erste stets,
Die edle Kraft nur sein Gesetz!
Wie er den alten Professoren,
Den eingeschrumpften Weisheitsthoren,
Dem Auditorium zur Freude,
Die hochgethürmten Lehrgebäude,
Des Volksverstandes Burgverließ,
Leicht hauchend in die Lüfte blies!
Und wie sein Geist, voll Forschermuth,
Nur nach den höchsten Sternen flog,
So war sein Herz voll edler Gluth,
Der schnell die tapfre Klinge zog.

Digitized by Google

Nicht beugen konnte solchen Mann
Die Zeit, die tief mit ihrer Beute
Zu Füßen ihm vorüberrann;
Und was er war, ist er noch heute.
Und wenn ihn einst der Tod erfaßt,
Thut er's mit zagendem Verdruß,
Wie ein Rebellenknecht erblaßt,
Der einen König morden muß.

Wagner.

Und doch ist er ein Andrer ganz und gar,
Als er vor wenig Monden war.
Er hat die theure Wissenschaft,
Verkennend seine eigne Kraft,
Und seine Pflichten aufgegeben;
Auf dunklen Bahnen geht sein Leben,
Wohin ich ihn nicht kann geleiten,
Will ich mein Seelenheil nicht auch verscherzen.
Mag auch die Freundschaft gegenstreiten,
Ich scheid' von ihm; weiß Gott, mit schwerem Herzen.

Digitized by Google

Iſenburg.

Seyd ihr ſein Freund, ſo bleibt ihm treu,
Sein finſtres Weſen geht vorbei.
Wie ſehn' ich mich, o daß er käme!
Daß ich ihn ſchließ' in meine Arme,
Und ihn entreiße ſeinem Harme,
Und euch Kleinmüthigen beſchäme!
War ich ſein liebſter Freund ihm doch,
Er hielt mich ſtets vor Allen hoch.
Ihr werdet ſeh'n, mir wird's gelingen,
Die Freude wieder in ſein Herz zu bringen.

Wagner.

Das hoff' ich leider! nimmermehr.
Die Freude flieht mit ſchnellen Sohlen;
Läßt man ſie fort ſo weit, wie der,
So iſt ſie nimmer einzuholen. —
Seht nur, da liegen noch die Splitter
Vom alchymiſt'ſchen Apparat,
Den er im Zorn zerſchlug, zertrat;

Digitized by Google

Wie kränkt' er mich damit ſo bitter!
Da kam er heim in ſpäter Nacht,
Als ich am Herde noch gewacht,
Und ſo vergnügt mein Feuer ſchürte,
Und meine Kolben hitzt' und rührte;
Da rief er aus mit wildem Spott:
„Iſt doch die ſämmtliche Natur
Zu unſrer Qual geſchäftig nur,
Ein heimlich tückiſches Complott;
Die Glieder halten feſt zuſammen,
Daß keins das andre je verräth,
Von ihrem Sinne was geſteht,
Daß ſie, geworfen in die Folterflammen,
Den Märtyrtod des Schweigens ſterben.“
Er rief's und hatte mit den Worten
Phiolen, Flaſchen und Retorten
Zerſchmettert ſchnell in tauſend Scherben.
Herr, ſo umnachtetem Gemüth
Kein Hoffen mehr auf Erden blüht.

Digitized by Google

Fauſt

(hereintretend und auf Iſenburg zueilend).

O Freund aus meinen Jugendtagen!
Mein Iſenburg! dich ſandte Gott!

Iſenburg.

Mein Fauſt! (ſie umarmen ſich.)

Wagner.

Wohl mir, ich hör' ihn wieder ſagen,
Nach langer Zeit, den Namen Gott.

Iſenburg (Fauſt betrachtend).

Dein Leben traf ein harter Streich;
Mein Fauſt, wie biſt du worden bleich
Seit ich dich ſah zum letztenmal.

Fauſt.

O Freund! du ſchöner, letzter Strahl
Von meiner Sonne, die verſunken!
Wohl bleich, — ich habe Gift getrunken,
Des Zweifels Gift in ſtarken Zügen,
Und meine böſen Würfel liegen.

Digitized by Google

Isenburg.

Nein, nein! mußt wieder dich erheben
Und freuen dich am schönen Leben.
Nicht länger hier so einsam bleib,
Nimm dir an's Herz ein holdes Weib.
O Freund, du kennst die Liebe nicht,
Sie soll dir bringen Trost und Licht.
Ist an der Welt dein Herz erkrankt,
Und wenn dein guter Glaube wankt,
Blick einem Weibe, das dich liebt,
In's Auge, und dein Gram zerstiebt,
Die Welt wird sich dir freundlich zeigen,
Es werden all' die Stimmen schweigen,
Die dich zum Abgrund lockend riefen,
Du blickst in heitre Gottestiefen.
O, laß dein Herz an Vaterwonnen
Sich froh zum ew'gen Frühling sonnen.
Was frommt die ungewisse Saat
Der Wissenschaft? was frommt die That?
Die leichte Saat verweht der Wind,
Und eine That ist doch kein Kind,

Digitized by Google

Du kannſt ihr nicht die Locken ſtreicheln,
Ihr nicht in's liebe Antlitz blicken,
Und ihr mit ſüßen Namen ſchmeicheln,
Das warme Haupt an's Herz dir drücken.
Ich hab's erfahren: Weib und Kind
Das höchſte Gut auf Erden ſind.

Fauſt.

Das alles iſt für mich verloren.
Ich will dir treuen Freund nicht ſagen,
Du könnteſt mich zu ſchwer beklagen,
Wem ich mein Leben zugeſchworen.

Iſenburg.

O ſchwör es einem Herzen zu,
Das ohne dich iſt ohne Ruh.
Gedenkſt du meiner Schweſter noch, Thereſen?
Sie war ein zartes Mägdlein noch
Als ſie dich ſah, und konnte doch
Von deinem Bilde nicht geneſen;
Iſt nun ein Fräulein herrlich anzuſchauen,
Die Zierde aller ſächſiſchen Jungfrauen,

Digitized by Google

An Seele fromm und himmlisch rein;
Kannst du sie lieben, sey sie dein!
Du hast das Leben mir gerettet,
Ich rette dir den Lebensfrieden,
So ist dein Glück und mein's entschieden,
Wir sind auf ewig festverkettet.
Wie freundlich mir die Zukunft glänzet!
Der Liebe und dem Herrn ergeben,
So wollen wir zusammenleben
Auf unserm Schlosse waldumkränzet,
Uns theilen brüderlich in Gottes Segen,
All' unsre Freuden treu zusammenlegen.
Faust, freue dich, und reiche mir die Hand,
Mit mir zu ziehen in mein Heimatland!

Faust.

Geliebter Freund, du bist zu spät gekommen,
Nun kann mir deine Treue nichts mehr frommen.
Du letzter Strahl aus meinen hellen Tagen,
Kann dich und deine Liebe nicht ertragen;

Digitized by Google

Du dringſt mir in des Buſens Finſterniſſe,
Beleuchteſt mir des Herzens tiefe Riſſe,
Die durch und durch hinab zur Hölle klaffen.
's iſt aus! leb wohl! ich muß mich dir entraffen! —

(Fauſt eilt davon, Iſenburg eilt ihm nach; doch Mephiſtopheles erfüllt das Haus mit ſchwarzem Rauche, in welchem Fauſt verſchwindet.)

Digitized by Google

Der Teufel.

Landstraße.

Mephistopheles

(allein, und dem fortteilenden Faust von ferne nachschreitend).

Am Menschen ist's ein mir beliebter Zug,
Daß, wenn's Geschick ihm eine Wunde schlug,
Wenn ein Verdruß die Seele ihm erweicht,
Der Sinnenreiz viel freier ihn beschleicht;
Als wären alsdann seine Tugendwächter
— Die doch am Ende nur gedungne Fechter —
Vom Schmerz berauscht, verschlafen an der Pforte.
Gewaltig packten ihn des Grafen Worte;
Nun steht's mit meinem Faust am rechten Sprunge,
Ganz durchgeweicht ist mir der arme Junge.
Wogegen er sich lange mochte sträuben,
Dem wird er nun sich rasch entgegenstürzen,

Digitized by Google

Im Drang ſich zu zerſtreuen, zu betäuben,
Die Tage des Verdruſſes abzukürzen,
Friſch zu verzehren ſeine Lebenskraft
Im Todestaumel ſüßer Leidenſchaft.

Der Tanz.

Dorfschenke.

Hochzeit. Musik und Tanz.

Mephistopheles,

als Jäger (zum Fenster herein).

Da drinnen geht es lustig zu;
Da sind wir auch dabei. Juchhu!

(mit Faust eintretend)

So eine Dirne lustentbrannt
Schmeckt besser als ein Foliant.

Faust.

Ich weiß nicht wie mir da geschieht,
Wie mich's an allen Sinnen zieht.
So kochte niemals noch mein Blut,
Mir ist ganz wunderlich zu Muth.

Mephistopheles.

Dein heißes Auge blitzt es klar:
Es ist der Lüste tolle Schaar,

Digitized by Google

Die eingesperrt dein Narrendünkel,
Sie brechen los aus jedem Winkel.
Fang Eine dir zum Tanz heraus,
Und stürze keck dich in's Gebraus!

Faust.

Die mit den schwarzen Augen dort
Reißt mir die ganze Seele fort.
Ihr Aug mit lockender Gewalt
Ein Abgrund tiefer Wonne strahlt.
Wie diese rothen Wangen glühn,
Ein volles, frisches Leben sprühn!
's muß unermeßlich süße Lust seyn,
An diese Lippen sich zu schließen,
Die schmachtend schwellen, dem Bewußtseyn
Zwei wollustweiche Sterbekissen.
Wie diese Brüste ringend bangen
In selig flutendem Verlangen!
Um diesen Leib, den üppig schlanken,
Möcht' ich entzückt herum mich ranken.

Digitized by Google

Ha! wie die langen ſchwarzen Locken
Voll Ungeduld den Zwang beſiegen
Und um den Hals geſchwungen fliegen,
Der Wolluſt raſche Sturmesglocken!
Ich werde raſend, ich verſchmachte,
Wenn länger ich das Weib betrachte;
Und doch verſagt mir der Entſchluß,
Sie anzugehn mit meinem Gruß.

Mephiſtopheles.

Ein wunderlich Geſchlecht fürwahr,
Die Brut vom erſten Sünderpaar!
Der mit der Höll' es hat gewagt,
Vor einem Weiblein jetzt verzagt,
Das viel zwar hat an Leibeszierden,
Doch zehnmal mehr noch an Begierden.

(Zu den Spielleuten.)

Ihr lieben Leutchen, euer Bogen
Iſt viel zu ſchläfrig noch gezogen!
Nach eurem Walzer mag ſich drehen
Die ſieche Luſt auf lahmen Zehen;

Digitized by Google

Doch Jugend nicht voll Blut und Brand.
Reicht eine Geige mir zur Hand,
's wird geben gleich ein andres Klingen,
Und in der Schenk' ein andres Springen!

— — — — — — — — — —.

Der Spielmann dem Jäger die Fidel reicht,
Der Jäger die Fidel gewaltig streicht.
Bald wogen und schwinden die scherzenden Töne
Wie selig hinsterbendes Lustgestöhne,
Wie süßes Geplauder, so heimlich und sicher,
In schwülen Nächten verliebtes Gekicher.
Bald wieder ein Steigen und Fallen und Schwellen;
So schmiegen sich lüsterne Badeswellen
Um blühende nackte Mädchengestalt.
Jetzt gellend ein Schrei in's Gemurmel schallt:
Das Mädchen erschrickt, sie ruft nach Hilfe,
Der Bursche, der feurige, springt aus dem Schilfe.
Da hassen sich, fassen sich mächtig die Klänge,
Und kämpfen verschlungen im wirren Gedränge.

Digitized by Google

Die badende Jungfrau, die lange gerungen,
Wird endlich vom Mann zur Umarmung gezwungen.
Dort ſteht ein Buhle, das Weib hat Erbarmen,
Man hört ſie von ſeinen Küſſen erwarmen.
Jetzt klingen im Dreigriff die luſtigen Saiten,
Wie wenn um ein Mädel zwei Buben ſich ſtreiten;
Der eine, beſiegte, verſtummt allmählig,
Die liebenden Beiden umklammern ſich ſelig,
Im Doppelgetön die verſchmolzenen Stimmen
Aufraſend die Leiter der Luſt erklimmen.
Und feuriger, brauſender, ſtürmiſcher immer,
Wie Männergejauchze, Jungferngewimmer,
Erſchallen der Geige verführende Weiſen,
Und Alle verſchlingt ein bacchantiſches Kreiſen.
Wie närriſch die Geiger des Dorfs ſich gebärden!
Sie werfen ja ſämmtlich die Fidel zur Erden.
Der zauberergriffene Wirbel bewegt,
Was irgend die Schenke Lebendiges hegt.
Mit bleichem Neide die dröhnenden Mauern,
Daß ſie nicht mittanzen können bedauern.

Digitized by Google

Vor allen aber der ſelige Fauſt
Mit ſeiner Brünette den Tanz hinbraust;
Er drückt ihr die Händchen, er ſtammelt Schwüre,
Und tanzt ſie hinaus durch die offene Thüre.
Sie tanzen durch Flur und Gartengänge,
Und hinterher jagen die Geigenklänge;
Sie tanzen taumelnd hinaus zum Wald,
Und leiſer und leiſer die Geige verhallt.
Die ſchwindenden Töne durchſäuſeln die Bäume,
Wie lüſterne, ſchmeichelnde Liebesträume.
Da hebt den flötenden Wonneſchall
Aus duftigen Büſchen die Nachtigall,
Die heißer die Luſt der Trunkenen ſchwellt,
Als wäre der Sänger vom Teufel beſtellt.
Da zieht ſie nieder die Sehnſucht ſchwer,
Und brauſend verſchlingt ſie das Wonnemeer.

Digitized by Google

Das arme Pfäfflein.

Wie's Völklein in der Stube
Die tollſten Tänze ſpringt,
Und in die Luft der Bube
Zuhöchſt die Dirne ſchwingt,
Verſtummt die Geig, verſchwunden
Der fremde Waidgeſell,
Und wie von hundert Hunden
Erſchallt ein laut Gebell.
Am Geigerbänkel ſitzend,
Aus rothen Augen blitzend,
Sieht einen ſchwarzen Pudel
Das bange Bauernrudel:
Fauſt's Hund Präſtigiar genannt,
Im Lande weit und breit bekannt.
Doch war's von ihm nur Necken,
Die Leutchen zu erſchrecken,

Digitized by Google

Denn mit geducktem Schädel,
Diskretem Schwanzgewedel,
Der Pudel ſich verkriecht
In's Eck und rührt ſich nicht.
Die Burſche haben, luſtbetäubt,
Gar bald den Spuk vergeſſen,
Die Dirnen wieder ungeſträubt
Zum Tanze ſich vermeſſen.
Auch ſind beſchämt die Muſikanten
An ihre Bank zurückgeſchlichen,
Es werden die beliebt bekannten
Drehwalzer beſtens abgeſtrichen.
O arme Dorfesfidel,
Dein Ruhm iſt nun zerſtört!
Weß Ohr einmal gehört
Ein reizend Höllenliedel,
Dem ſoll die Einfalt ſchweigen,
Iſt ſchwer zu Dank zu geigen. —
Jetzt durch die Schenke poltert,
Von Eiferſucht gefoltert,

Digitized by Google

Der Hahnrei-Bräutigam,
Dem Faust sein Schätzel nahm.
Er hat den Garten rings durchsucht,
Und aus und ein den Wald durchflucht,
Laut vorgeheult den Winden,
Die Braut ist nicht zu finden.
Arm Hannchen ist verfallen
Der Reue scharfen Krallen,
Denn als des Zaubers Bande
Im vollen Kussesbrande,
Im glühendsten Vereinen
Der Taumelnden sich lösten:
Ergriff sie lautes Weinen,
War sie nicht mehr zu trösten. —
Nun sehn erstaunt die Bauern,
Wie der, auf den sie lauern,
Eintritt mit kaltem Muth.
Er hatte, tanzgeschäftig,
Vergessen seinen Hut,
Den Mantel zauberkräftig,

Digitized by Google

Sein Fahrzeug durch die Luft;
Und Alles: „packt ihn!“ ruft.
Wie ſie den Doctor ſchnell umringen,
Wie ſie die harten Fäuſte ſchwingen,
Die guten Lehren feſtzunageln,
Die brauſend auf den Sünder hageln.
Den Fauſt jedoch berührt das nicht,
Verachtung lächelt ſein Geſicht,
Er donnert in's Getümmel:
„Still! rührt euch nicht, ihr Lümmel!“
Da faßt ſie alle ſchnell der Bann,
Und keiner ſich bewegen kann,
Und wie geſtellt ihn der Verdruß,
Ein jeder ſo verharren muß:
Die Mäuler ſind weit aufgeriſſen,
Zu ſchelten drollig ſtumm befliſſen;
Die Fäuſte zornzuſammgepreßt,
Sie wurzeln in der Luft gar feſt.
Als gute Zuchtverfeinerung
War wirkſam die Verſteinerung;

Digitized by Google

Denn wie nun Fauſt den Zauber hob,
Sprach Jeder ſeufzend ein: Gottlob!
Wie Fauſt herab ſich läßt zu ſagen:
„Wir wollen friedlich uns vertragen!“
Schleicht Jeder mit geſenkter Stirne
Zu ſeiner Flaſche oder Dirne.
Die Bauern werden allgemach
Mit Fauſtens Näh' vertrauter,
's wird in der Schenke nach und nach
Die Freude wieder lauter;
Der ſchwarze Pudel kriecht hervor
Zu Fauſt mit freudigem Rumor,
Bemüht, den Doctor zu erfreuen
Mit ſeltſamlichen Gaukeleien.
Doch, nun die Thür wird aufgethan,
Und kommt ein junger Wandersmann
Mit einem hübſchen Frauenbild,
Und ringsum grüßt, verlegen mild,
Und Wein begehrt, und faſſet Platz,
Unweit von Fauſt, mit ſeinem Schatz:

Digitized by Google

Beginnt der Hund zu zittern,
Zu ſchnuppern und zu wittern,
Und läßt ſich nicht beſcheiden,
Stets knurrend um die Beiden.
Der fremde luſtige Geſell
Scheint weidlich froh an ſeiner Stell',
Er trinkt es ſeiner Schönen zu,
Sie koſen zärtlich du zu du;
Ihn ſcheint das frohe Lärmen,
Der goldne Bergwein Guß auf Guß
Stets gründlicher zu wärmen;
Er giebt der Schönen Kuß auf Kuß.
Die Heißverliebten ſchämen
Mit nichten ſich und nehmen
In ſo behaglichem Beſitz
Vom Groll des Hundes nicht Notiz.
Nun aber iſt der Pudel friſch
Mit einem Satz auf ihrem Tiſch,
Und gierig ſchnappt Präſtigiar
Dem fremden Wandersmann in's Haar,

Digitized by Google

Reißt ihm vom Kopf sein Häubchen,
Ein rund Perrückenscheibchen,
Und trägt dem Mann zu Schimpf und Tort
Faust hin den lustigen Apport.
Weh, wo vom Haupt das Käpplein fuhr,
Kriecht vor verräthrisch — die Tonsur. —
Der Hund verbringt ein grimmig Klaffen,
Bis man den schelmisch geilen Pfaffen
Hat in der Schenke scharf geplagt,
Und sammt dem Weib hinausgejagt.

Digitized by Google

Die Lection.

Hofgarten einer Reſidenz.

Des Königs erſter Günſtling und **Miniſter**, **Fauſt**, und **Mephiſtopheles** als Scholaſt, in einer Allee ſpazierend.

Miniſter.

Geehrte Herrn, ich bin entzückt,
Daß mir zu finden iſt geglückt
Ein paar ſo köſtliche Talente.
O daß ich doch die Mittel kennte,
Zu lohnen ſolche Trefflichkeit!

Mephiſtopheles.

Wir ſind zu eurem Dienſt bereit.
Talente, Herr, von unſrer Art
Sind für gemeinen Lohn zu zart;
Für mich und dieſen Muſenſohn
Iſt's reichlicher Genuß und Lohn,
Zu ſehn, wie unſre Phantaſeien
So recht verfangen und gedeihen.

Digitized by Google

Miniſter (Zu Fauſt).

Ihr alſo, hochgelahrter Mann,
Dem ſich kein Stern der Facultäten
In Artibus vergleichen kann,
Ihr ſeyd vorerſt von mir gebeten,
An meines Fürſten Trauungsfeier
Zu ſchmücken morgen eure Leier
Mit einem feinen, blühend warmen,
Und ſchmeichelhaften Hochzeitscarmen;
Daß ihr darin den hohen Geiſt,
Die unvergänglich großen Werke,
Die Tapferkeit des Königs preist,
Und ſeine ſchöne Jugendſtärke.
Auch laſſet über eure Saiten
Der Braut erhabne Zierden gleiten,
Mit denen wirklich ſie begabt,
Und ſolche die ſie nie gehabt,
So, daß ſie ſelbſt nicht unterſchiede
Die wahren und die angeſungnen

Digitized by Google

Liebreize in dem ſchlauverſchlungnen
Ganz meiſterhaften Hochzeitsliede.

Fauſt.

Ich will, was meine Kräfte können,
Das Feſt mit einem Liede zieren;
Doch müßt ihr mir die Ehre gönnen,
Es dann auch ſelbſt zu declamiren;
Kein Andrer ſpricht wie der Poet
Ein Lied, das ihm von Herzen geht.

Miniſter.

Ihr thätet zwar mir eine Liebe,
Wenn morgen mir die Ehre bliebe,
Was ihr gedichtet vorzutragen,
Doch will ich dem Gewinn entſagen.

Mephiſtopheles.

Das Lied wird gut, ich ſteh dafür,
Ihr klopftet an die rechte Thür.

Fauſt (abgehend).

Ich will im Schatten jener Fichten
Euch die beſtellten Verſe dichten.

Digitized by Google

Minister (zu Mephistopheles).

Und ihr, hochpreislicher Scholast,
Ihr wißt gewiß so Manches noch,
Was recht in meine Pläne paßt;
Fahrt fort in euern Reden doch.
Es unterbrach euch, o verzeiht,
Die Hochzeitsangelegenheit.
Ihr seyd mein Mann, noch fand ich nie
Solch ein politisches Genie.
Vielwerther Freund, habt doch die Güte
Und laßt mich weiden an der Blüthe
Der Staatsweisheit, die ihr gefunden
In so beglückten Forscherstunden.

Mephistopheles.

Das Erste also, wie gesagt,
Wird immer seyn: Das Volk geplagt.

Minister.

Wenn aber sich das Volk empört?

Mephistopheles.

Nur in zwei Fällen bricht's das Gitter:
Wenn ihr's geplaget allzubitter,

Digitized by Google

Wenn ihr's zu plagen aufgehört;
Steht das euch nicht im hellſten Lichte,
So ſeyd ihr ſchwach in der Geſchichte.

Miniſter.

Ich geb' es zu; doch nennet, was
Giebt uns der Plage rechtes Maß?

Mephiſtopheles.

Ihr Herrſcher über Volk und Land,
Das iſt der Klugheit rechter Stand:
Verkümmert ſtets, doch nie zu ſcharf,
Dem Volk den ſinnlichen Bedarf,
Und lenket ſo all ſein Begehren
Nach dem, was ihr ihm könnt gewähren.
So wird es, nach dem Nächſten greifend,
Niemals weitſichtig, überſchweifend,
Nach dem gelüſten frechverwegen,
Was nicht in eurer Macht gelegen.
Das Volk ſich gerne ſelbſt belügt,
Es iſt am Ende hochzufrieden,
Und unterthäniglich vergnügt,

Digitized by Google

Wenn ihm des Zwingherrn Huld beſchieden,
Was ohne ihn und ſeine Kette
Das dumme Volk von ſelber hätte.

Miniſter.

Der Grundſatz klingt für mich entzückend,
Und iſt gewiß auch volksbeglückend;
Doch thürmen ſich ihm allerwegen
Der Feinde gar zu viel entgegen.

Mephiſtopheles.

Der ſchlimmſte Feind für euer Wirken
Iſt der Gedanke, der da feiert,
Als Vagabund entfeſſelt ſteuert
Nach fernen, luftigen Bezirken.
Laßt ihr ihn ziehn vom Heimatſtrand
Fort in die offne, weite See,
So ſchleppt er euch zurück in's Land
Das Bild von jener ſchönen Fee,
Der Freiheit, die auf ferner Inſel
Von Geiſtern wohnt; — das Volk wird toll,
Und: Freiheit! Freiheit! ſehnſuchtsvoll
Ruft dann ſein Fluchen, ſein Gewinſel.

Digitized by Google

Miniſter.

Wie fügte ſich der ewig ſchwanke,
Nie feſt zu haltende Gedanke?

Mephiſtopheles.

„Verkümmert ſtets, doch nie zu ſcharf,
Dem Volk den ſinnlichen Bedarf.“
O haltet feſt an dieſem Worte.
Wie Weingeiſtsflamme, der Retorte
Dienſtbar, muß Elixire kochen,
Sollt Menſchengeiſt ihr unterjochen,
Soll's Feuer eurer Sklavenköpfe
Dem Magen heizen ſeine Töpfe.
Will jemals von den Nutzgeſchäften,
Daran ihr müßt die Geiſter heften,
Sich der und jener dispenſiren,
Sich in's Ideenreich verlieren,
Will er in Schriften gar den Knechten
Einraunen was von Menſchenrechten:
So müßt ihr ſolche Herrſcherplagen
In ihrem Keime gleich erſchlagen.

Digitized by Google

Ich rath' euch hier das beſte Mittel:
Wie für die Thaten einſt die Alten
Cenſoren hielten, ſollt ihr halten
Cenſoren als Gedankenbüttel.
Ja, ſo ein Cenſor, ſo ein ächter,
Ein unerbittlich ſcharfer Wächter
Und tapferer Gedankenwürger,
Der leider! erſt zum Heil der Bürger
In fernen, ſchönern Zeiten ſproßt,
Das wäre ſo mein Augentroſt!
Einſt ſchlief ich unter grünen Bäumen,
Da iſt ſein Bild mir klar erſchienen,
In meinen patriot'ſchen Träumen:
Wie er mit lieben Forſchermienen
Gedanken greift auf ihrer Flucht,
Und ihre hüllenden Gewande,
Jed' Fältlein lüftend, ſtreng durchſucht,
Ob ſie nicht führen Contrebande
An allerlei verruchten Dingen,
Ob ſie ein Liebesbriefelein

Digitized by Google

Der Freiheit wollen überbringen,
Und ein gefährlich Stelldichein. —
Mir ward in jenen Visionen
Beglückter Zukunft schönster Gruß:
Ich sah das Heer von Maulspionen,
Welch ein prophet'scher Hochgenuß!
Wie Jäger, einen Fuchs zu prellen,
An's Loch des Bau's ihm Schlingen stellen,
Drein sich der Lose muß verfangen,
Treibt ihn aus seiner dunklen Schluft
Hinaus vorwitziges Verlangen
Nach freier, frischer Waldesluft:
So schaut' ich damals mit Ergetzen
An Menschenmundes offner Pforte
Spione lauern und die Worte
Auffangen mit Verrathes-Netzen.
Hat es die Politik gebracht
In ihrer Kunst zu solchen Flügen,
Dann ist begründet eure Macht,
Dann ist Regieren ein Vergnügen.

Digitized by Google

Miniſter.

Nur ſeufzend kann ich nach dem Eden,
Das mir aufblüht in euern Reden,
Und hoffnungslos hinüberſchauen;
Unüberſpringlich weite Klüfte
Gräbt mir mein Fürſt, der — im Vertrauen —
Etwas gewiſſenhaft verblüffte.

Ein Hofbedienter
(mit Erfriſchungen kommend).

Verzeihen, Herr Miniſter, hohe Gnaden,
Daß ich ein Störer, bei des Abends Schwüle,
Aufmerkſam dienend, mich gedrungen fühle,
Zu einiger Erfriſchung einzuladen.

Miniſter (zu Mephiſtopheles).

Mein trefflicher College, laßt
Euch von dem Obſte was belieben;
Ich pfropfte ſelbſt den braven Aſt,
Der dieſe Pfirſchen mir getrieben,
So farbig friſch und ſaftgeſchwellt;
Nehmt von den Pflaumen, wenn's gefällt,

Digitized by Google

Kühlt euch an dieſer edlen Traube,
Gepflückt von meiner Lieblingslaube.

Mephiſtopheles.

Viel Dank, viel Dank, ich ſind' es eben
Im Garten hier nicht gar ſo heiß,
Wie dieſer Burſche vorgegeben
In ſeinem dieneriſchen Fleiß.
Natur kommt mit Erfriſchungsfrüchten
Etwas post festum angezogen,
Wenn ſchon die Sommerglut verflogen,
Und 's Laub will von den Bäumen flüchten;
So bringt die Weisheit ihre Kühlung
Im Nachtrab ſtets der Leidenſchaft,
Wenn's aus iſt mit der heißen Fühlung,
Wenn ſchon von ſelber friert die Kraft,
Und Tod ſich niſtet in die Glieder.
Auch iſt mir überhaupt zuwider
Das Obſt, an dem ſich Kinder laben,
Und die noch was vom Kinde haben.
Ihr beißet da mit ſolcher Luſt

Digitized by Google

Den Pfirſich, daß der Bart euch ſaftet;
Dran ſeh' ich, was ich längſt gewußt,
Daß ihr noch ſehr am Wahne haftet.
Ihr habt noch viel zu viel vom Kinde;
Und weil ich wollt' aus eurem Herzen
Die letzte Spur vom Kinde merzen,
Darum ich mich vor euch befinde.

Miniſter.

Ihr ſeyd ſehr wunderlich, Scholaſt!
Ich ſah noch niemals euresgleichen;
Betracht' ich euch genauer, faſt
Will mich's unheimlich überſchleichen.

Mephiſtopheles.

Laßt das, mein Gönner; lieber ſeht
Den Burſchen hier euch ſchärfer an,
Im Knechteskittel angethan,
Wie dem die Sklavenmiene ſteht!

Miniſter

(zum Bedienten).

Entferne dich. —

Digitized by Google

(zu Mephistopheles.)

Ihr habet Recht,
Geboren scheint er mir zum Knecht.
Mein Freund, es ist wahrhaftig köstlich,
Und sehr für unsre Hoffnung tröstlich,
Daß so die Menschen ein Behagen
Am Sklaventhum im Herzen tragen;
Es ist durchaus nicht zu verkennen,
Sie lernen leichter Sklavensitten,
Als daß sie Freiheit an sich litten,
Für die sie doch so leicht entbrennen.

Mephistopheles.

Und also, meint ihr, müsset freilich
Ihr guten Herren euch bequemen,
Des Herrschens Last auf euch zu nehmen,
Damit die Andern recht gedeihlich
Und ungestört dem süßen Triebe
Der Sklaverei sich widmen können;
Den Andern ihre Lust zu gönnen,
Seyd ihr das Opfer eurer Liebe.

Digitized by Google

Vergeßt ihr meine Worte nicht,
Könnt ihr ein großer Staatsmann werden.
Gebt eurem Herrn auch Troſt und Licht
Zu ſeinen fürſtlichen Beſchwerden.
Nun aber kann ich nicht mehr weilen,
Ich muß zu meinem Doctor eilen.

Digitized by Google

Das Lied.

Saal im königlichen Pallaſte.

Der König, die Königin und die Großen des Reiches ſitzen an der Hochzeittafel. Allgemeines Vivatrufen und Anklingen mit den Pokalen.

Der Miniſtergünſtling

(ſich von ſeinem Stuhl erhebend).

Auf einen Wink von Euren Majeſtäten
Soll in den Saal ſogleich ein Sänger treten,
Den ich aus fernem Lande herbeſchied,
Zu feiern dieſes Feſt mit ſeinem Lied.

Der König.

Daß ihr zum Feſt den Sänger uns geladen,
Befeſtigt euch in unſern höchſten Gnaden.

Die Königin.

Ihr ſetzet meinen Dank in eure Schuld;
Nehmt dieſen Ring als Zeichen meiner Huld.

Digitized by Google

Mephistopheles.

Das Lied wird gut, ich steh dafür;
Ihr klopftet an die rechte Thür.

(Während der Minister den Ring auf seinen Knieen empfängt, tritt Faust mit einer Guitarre ein.)

Faust (singt zur Guitarre).

Griff die Leier hin und her,
Was ein Lied das beste wär',
Nirgends doch die grobe Hand
Feines Schmeichelverslein fand;
Pflücke nun vom nächsten Ast
Euch ein Sprüchlein, bring's zu Gast:

Siecher Mann! hast keinen Leib,
Keine Seel', du blddes Weib!
Drum, du hocherlauchtes Paar,
Paßt zur Hochzeit auf ein Haar
Dir das Sprüchlein: Mann und Weib
Eine Seele und Ein Leib!

(Alle erheben sich unwillig und drohend von der Tafel, Faust und Mephistopheles fahren zum Fenster hinaus; der Minister ist vor Wuth und Schreck wahnsinnig geworden, und singt, herumspringend und die Hände ringend, fort und fort:

Mann und Weib
Eine Seele und Ein Leib! —)

Digitized by Google

Die Schmiede.

Fauſt reitet hin im grauen Dämmerſchein
Auf ſeinem Rappen, ſinnend und allein.
Es zieht der Weg durch grüne Wogenfelder,
Durch Oeſterreichs erhabne Eichenwälder.
Der Reiter folget ohne Wunſch und Wahl
Dem Weg bergüber und durch manches Thal.
Heiß war am Frühlingstag der Sonne Sengen,
Das Roß iſt müde von des Weges Längen,
Und von des Reiters feurigen Gedanken,
Die es gefühlt als Spornſtich in den Flanken.
Jetzt duldet Fauſt dem Roſſe ſeinen Willen,
Es lenkt an einen Bach, den Durſt zu ſtillen.
Der Reiter läßt die loſen Zügel ſinken,
Das müde Roß am klaren Quelle trinken,
Und er gewahrt mit lächelndem Vergnügen,
Wie ſeinem Rappen in gedehnten Zügen

Digitized by Google

Die Flut behaglich rieſelt durch die Zähne,
Und wie im Waſſer badet ſeine Mähne.
Zum weitern Ritte faßt er drauf die Zügel,
Von ferne winkt ein Dorf am Waldeshügel. —
Die Dämmerung verliert ſich tiefer immer
In ſtille Nacht, kein Mond, kein Sternenſchimmer.
Bald hat das Roß, erquickt von ſeiner Labe,
Das Dorf erreicht im aufgefriſchten Trabe.
Die Häuſer decket ſchon ein trauter Friede,
Nur brennt noch friſch das Feuer in der Schmiede.
Die Eiſenſtange glüht in hellem Glanz,
Vom lauten Hammer ſpringt der Funkentanz.

Fauſt (in die Schmiede tretend).

Ich grüß' euch, hämmernder Kumpan!
Ihr ſeyd doch früh und ſpät geſchoren.
Schlagt meinem Roß ein Eiſen an,
Das auf dem Waldweg ging verloren!

Meiſter.

Seyd ſchön gegrüßt, mein edler Gaſt!
Ja, wohl muß unſer Eines hämmern,

Digitized by Google

Wenn längſt der Tag hat ſeine Raſt,
Wie bei des Morgens frühſtem Dämmern.
Doch ſind wir fröhlich, ſchwing' ich doch
Den Hammer für mein Weib und Kind,
Und ruht nun endlich das Gepoch,
Umfaßt ihr Arm mich lieb und lind.
Und meine rüſtigen Geſellen
Erklopfen redlichen Gewinn,
Und haben ſtets dabei im Sinn,
Sich auch ein Ehbett aufzuſtellen.

Fauſt.

Ihr ſollt den Rappen mir beſchlagen,
Kam nicht nach eurer Eh' zu fragen.
Hemmt eure raſche Plauderflut!

Meiſter.

Verzeiht, war euch mein Wort zur Laſt.
Das Eiſen liegt ſchon in der Glut,
Gleich wird's dem Hufe angepaßt.
Ich bin ein einfach plumper Schmied,
Der leicht die rechte Art verſieht.

Digitized by Google

Hier aber tritt aus ihrer Stube
Mein Weib, das euch begrüßen will;
Auf ihrem Arm mein jüngſter Bube.
Nun bin ich gerne wieder ſtill;
Der Anblick, Herr, euch doch erzählt,
Daß mir's im Haus an Glück nicht fehlt.

Schmieds Frau.

Mein Herr, ich grüß' euch unterthänig!
Verargt mir nicht, daß ich ein wenig
Will ſolchen ſeltnen Gaſt beachten
Und ſeine Koſtbarkeit betrachten.
Die ſchwarze Feder am Barette!
Am Hals von Gold die ſchwere Kette!
Die unſers Biſchofs iſt geringer!
Viel Ring' an beiden Händen blitzen,
Gar edle Stein', ihr habt ja ſitzen
Schier Haus und Hof an jedem Finger!

Fauſt.

Das Weib mit ihrem Kindelein,
Umglüht vom hellen Eſſenſchein,

Digitized by Google

Gefällt mir wahrlich gar nicht übel;
Ich grüß' euch, Frau, und euer Bübel!

Meiſter.

Hier, edler Herr, beſchlag' ich euch
Das Roß; doch gönnt mir meine Bräuch',
Ich ſinge gern dazu das Lied
Von einem guten alten Schmied.

(Er ſingt, indem er das Roß beſchlägt.)

Fein Rößlein, ich
Beſchlage dich.
Sey friſch und fromm,
Und wieder komm!

Trag deinen Herrn
Stets treu dem Stern,
Der ſeiner Bahn
Hell glänzt voran!

Bergab, bergauf
Mach flinken Lauf;
Leicht wie die Luft
Durch Strom und Kluft!

Digitized by Google

Trag auf dem Ritt
Mit jedem Tritt
Den Reiter du
Dem Himmel zu!

Nun, Rößlein, ich
Beſchlagen dich:
Sey friſch und fromm,
Und wieder komm!

Fauſt.

Mein guter Schmied, wenn euer Eiſen
Nicht feſter haftet an der Mähre,
Als eure weiſe Sittenlehre,
So wird's nicht lange mit mir reiſen.

Meiſter.

Ich meine, Herr, ein frommer Segen
That Manchem gut auf ſeinen Wegen;
Da aber ſey Gott gnädig vor,
Daß er an euch die Kraft verlor!

Digitized by Google

Fauſt.

Was ihr da ſchwatzt von Gottesgnade,
Klingt meinen Ohren matt und fade.
Da, nehmt für eure Müh den Lohn,
Führt vor mein Roß, ich will davon.

(Reicht ihm ein Goldſtück.)

Meiſter.

Ihr habt was Gut's in euren Zügen,
Drum kann mich euer Wort nicht trügen;
Doch ſeyd ihr bleich vom ſtarken Ritte,
Und eure Augen ſehn verſtört,
Ob euer Innres heimlich litte,
Ihr ſcheint wahrhaftig krank; drum hört,
Bleibt dieſe Nacht in meinem Haus,
Und ſchlaft euch von dem Ritte aus,
Was noth auch eurem Pferde thut,
Ihr habt's gejagt wohl müd und heiß,
Auf ſeinem Rücken ſteht der Schweiß,
Von ſeinen Weichen rinnt das Blut.

Digitized by Google

Herr, tretet in mein Zimmer ein,
Labt euch an einem Becher Wein.

(Zu ſeinem Weibe.)

Geh, Liſe, hol aus unſerm Keller
Vom Gumpoldskirchner, von dem alten,
Und deck die zinnern blanken Teller,
Worauf der Biſchof Mahl gehalten,
Als von der Jagd er eingekehrt
Bei mir mit vielen Edelleuten,
Und mit dem Zuſpruch mir geehrt
Mein niedres Haus auf ew'ge Zeiten.

Fauſt.

Die Abendmahlzeit nehm' ich an
Für mich und meinen guten Rappen;
Dann muß er wieder friſch die Bahn
Mit mir durch Nacht und Nebel tappen.

Schmieds Frau.

Erwartet nur das Morgengrau;
Was eilt ihr doch ſo gar geſchwind?
Ihr trachtet wohl zu eurer Frau?
Habt ihr daheim ein krankes Kind?

Digitized by Google

Fauſt.

Ihr ärgert mich doch fort und fort
Mit eurem gutgemeinten Wort.
So hatt' ich einmal an der Rechten
'nen böſen Finger, und ein Tölpel kam,
Den ſeine plumpe Liebe übernahm,
In ſeine Arme mich zu flechten;
Er drückte mir in ſeiner Lieb'
Die Rechte mit ſo zärtlicher Gewalt,
Daß ich die Linke hatt' im Schmerz geballt
Und ihm die Naſe blutig hieb.
Und wenn ihr nicht ſo überaus
Gutmüthig lächelnd vor mir ſtündet,
So hätt' ich euch ſchon längſt das Haus
Ob euren dummen Köpfen angezündet.

Meiſter.

Verdammt! verflucht! was ſoll das heißen?
Das käm' euch wohl zu ſtehen theuer!
Mein Herr, ich würd' euch dort in's Feuer
Wie einen roſt'gen Nagel ſchmeißen!

Digitized by Google

Faust.

Stellt euch zufrieden, kommt zum Essen;
Will meine Macht an euch nicht messen.
Reicht mir die Hand, seyd wieder froh.
Schmied, ihr gefielt mir besser so,
Wie ihr im hellen Zorne strahltet,
Als da ihr mit dem Bischof prahltet.

Schmied

(ihm die Hand reichend).

Nehmt nichts für ungut, edler Gast,
Ihr habt ein wenig hart gespaßt.

— — — — — — — — —

Sie haben sich gesetzt an's Abendmahl.
Die Wirthin dient mit freudigem Gesicht,
Entschuldigend ein jegliches Gericht
Mit ihrer Kochkunst gar beschränkter Wahl;
Daß sie gefaßt auf solchen Gast nicht wäre,
Doch hoffe sie, der Gumpoldskirchner Wein,
Der wackre, werde noch der Retter seyn
Von ihres Mannes gastfreundlicher Ehre.

Digitized by Google

Der Doctor läßt die Mahlzeit ſich behagen;
Die brave Hausfrau hat in froher Haſt
Ihm Speiſen köſtlich ſchmackhaft aufgetragen,
Und drängt zu eſſen herzlich ihren Gaſt.
„Sie hat ein gut Gemüth, drum kocht ſie gut,
„Drum wird an ihrem Tiſch mir froh zu Muth!“
— Spricht Fauſt — „wir wollen ihr ein Vivat! bringen.“
Er ſchwingt den Becher mit dem goldig hellen
Bergwein: „Stoßt an, mein Schmied, und ihr Geſellen,
„Die Wirthin lebe!“ und die Gläſer klingen.
„Ich hab's erfahren oft auf meinen Reiſen“
— Bemerkt nun Fauſt mit ſchwatzhaftem Vergnügen —
„Der Frauen Herz, voll räthſelhaften Zügen,
„Erprobt ſich ſtets am Wohlſchmack ihrer Speiſen.
„Wenn ſo ein gutes Weib kocht, brät und ſchürt,
„Und in den Topf den Wunſch des Herzens rührt,
„Daß es den Gäſten ſchmecke und gedeihe,
„Das gibt den Speiſen erſt die rechte Weihe!“ —
Darauf beginnt der Ritter zu erzählen
Von ſeinen Thaten viel und Abenteuern,

Digitized by Google

Sie ſehen ihn mit froh geſpannten Seelen
Gen Rieſen kämpfen und durch Meere ſteuern;
Prahlhaft gedenkt er manchen Schauderfalles
Aus ſeinen vielbewegten Lebensſtunden,
Und manch ein Schwank wird Augenblicks erfunden;
Die guten Leutchen aber glauben Alles.
Wie ſtrahlt der Wirthin freundliches Geſicht!
Nur manchmal wird ihr blühend Antlitz bläſſer,
Wenn Fauſt im Eifer das geſchwungne Meſſer
In's feine Tiſchtuch ihr zuweilen ſticht;
Fauſt ſpricht, die Dulderin anlächelnd ſpöttiſch:
„Oft ſchon ergetzte mich auf meiner Fahrt
„Der guten Hausfrau'n wunderliche Art,
„Daß ſie am Tiſchzeug hangen faſt abgöttiſch,
„Daß ſo ein Stich auf ihre weißen Linnen
„In's Herz ſie trifft!“ — Er ſtoßt die Meſſerſpitze
Tief durchs geblümte Tuch, und aus der Ritze
Sehn Alle ſchreckenbleich Blutstropfen rinnen.
„Seht, Frau, hier euer häuslich Herzblut fließen;
„Doch ſollt ihr mir nicht gar zu viel vergießen!“

Digitized by Google

Fauſt wollte ſie nicht dauerhaft erſchrecken;
Er läßt ſogleich des blut'gen Spukes Necken
Zuſammt dem Riß vom weißen Tuch verſchwinden;
Es kann die Frau ſich lang nicht wiederfinden.
Fauſt müht ſich jetzt mit ſeinen beſten Schwänken
Ihr aus dem Sinne liſtig fortzuſchwätzen
Des blut'gen Fleckens ſchaurig Angedenken,
Und ſie mit Schmeicheleien zu ergetzen.
Streng blickend nimmt ſie's hin vom fremden Reiter;
Den Schmied bekümmert's nicht, der iſt zu heiter,
Der hat Vertrau'n ſich eingeflößt im Weine,
Daß Fauſt nur ſcherzend ſpricht in Schmeichelworten,
Und wenn er mit den Reden ja was meine,
Daß ſie anprellen an verſchloßne Pforten.
Auch hat er völlig ſich zurückgetrunken
In jenen Tag, deß Glorie ihn umzieht,
Schon wieder iſt der dankbar gute Schmied
In ſeinen lieben Biſchof ganz verſunken.

Digitized by Google

Der Meiſter.

Mein Herr, ihr unterſagtet mir's vergebens,
Hier wäre Schweigen Sünd', es muß heraus:
Es war die ſchönſte Stunde meines Lebens,
Als einſt Hochwürden traten in mein Haus!

— — — — — — — — — —

Da lächelt Fauſt, er will nicht widerſprechen,
Doch denkt er ſtill und haltbar ſich rächen,
Und er beginnt, wie ſpielend, die Buchſtaben
In's Zinn des Tellers unbemerkt zu graben:

Von dieſem Teller ließ einmal,
Als mit Halloh! durch Berg und Thal
Die Jagd verklungen und verbraust,
Ein frommer Biſchof ſich's belieben;
Und heute thut's der Doctor Fauſt,
Der ſich dem Teufel hat verſchrieben.

(Es wird an's Fenſter geklopft.)

Fauſt (hinaustretend).

Ich muß hinaus, es wird mein Diener ſeyn,
Er wagt es nicht, zu treten frei herein.

Digitized by Google

Mephiſtopheles

(draußen zu Fauſt).

Mach ſchnell, mach ſchnell, verſäume nicht dein Glück!
Das ſchöne Weib ging wieder in den Keller,
Solange du gekitzelt auf den Teller,
Nicht merkend ihren ſüßverſtohlnen Blick.
Ich will indeß den dummen Schmied
Und die beſoffenen Geſellen
Mit einem luſt'gen Schelmenlied
Um eine Viertelſtunde prellen.
Mach ſchnell, mach ſchnell, dem jungen Weib
Glüht ſchon vor Luſt der ſüße Leib!

Fauſt.

Du lügſt, dies Weib iſt nimmer zu verführen,
Die blickt nicht aus, die hält an ihren Schwüren;
So gern ich auch die friſche Frucht genöße,
Ich wag' es nicht, ſie gab mir keine Blöße.
Die Sünd' iſt Spaß, doch kann's mein Stolz nicht tragen,
Von einem Weib zu werden abgeſchlagen.

Digitized by Google

Mephiſtopheles

(indem er Fauſt gegen die Kellerthüre zieht).

Gefährlich iſt ein hübſcher Cavalier,
Fein huldigend, den Frauen auf dem Lande,
Denn nicht begriffen wird in niedrem Stande
Und plump genoſſen ihre ſchönſte Zier.
Die junge Wirthin that nur, ob ſie grollte,
Sie lugte auf den ſchönen fremden Ritter
Wohl öfter hin und länger als ſie ſollte;
Die Weiberzucht hat mürb' und morſche Gitter.
Mach ſchnell, mach ſchnell, verſäume nicht dein Glück,
Sie gab dir einen ſüßverſtohlnen Blick!

— — — — — — — — —

Der heiße Fauſt verwünſcht die Weibertreue,
Er ſchwankt noch immer zwiſchen Luſt und Scheue,
Als nun die brave Wirthin mit den Krügen
Vom Keller kommt, und ſchon von fern die vollen
Dem Gaſt zuſchwingt mit ſchalkhaftem Vergnügen,
Nicht ahnend was die fremden Männer wollen.
Sie mahnt den Ritter freundlich unbefangen:

Digitized by Google

„Eilt noch nicht fort, laßt euch noch einmal füllen
„Das Glas!“ (auf Mephistopheles deutend) Doch wer ist der
um Gotteswillen?“
Fragt sie erschrocken, mit verfärbten Wangen.
Faust gibt nicht Antwort, wie sich selbst entrückt,
Das Blut in seinen Adern stürmisch wallt,
Und seine ganze Flammenseele zückt
Auf ihre schöne, reizende Gestalt. —
Da klopft es an die Thüre mit Gewimmer;
Scheu zögernd, mit zerrissenem Gewand,
Tritt eine blasse Bettlerin in's Zimmer,
Ein ausgehungert Kind an ihrer Hand.
Die Arme fleht in ihrer bittern Noth
Für's Kind und sich um einen Bissen Brod,
Man möchte doch in einem Winkel wo
Barmherzig ihnen streu'n ein Häuflein Stroh.
Da springt zu Faust sein Diener hin und schlägt
Ihn auf die Schulter derb: „Freund, aufgewacht!“
Und dreht ihn nach der Bettlerin und lacht,
Daß dröhnend sich das ganze Haus bewegt.

Digitized by Google

Mephiſtopheles.

Kennſt du dein Hannchen noch aus jener Schenke?
O wiederhole die verliebten Schwänke:
(nachſpottend) „Die mit den ſchwarzen Augen dort
„Reißt mir die ganze Seele fort.
„Ihr Aug mit lockender Gewalt
„Ein Abgrund tiefer Wonne ſtrahlt!“
Jetzt iſt es hohl, und leer an Wonnen,
Ein ausgepumpter Thränenbronnen.
„'s muß unermeßlich ſüße Luſt ſeyn,
„An dieſe Lippen ſich zu ſchließen,
„Die ſchmachtend ſchwellen, dem Bewußtſeyn
„Zwei wolluſtweiche Sterbekiſſen!“
Die Lippen, welk, nach Brod nur ſchmachten,
Und betteln um ein Uebernachten.
Du ſahſt „die Brüſte ringend bangen
In ſelig flutendem Verlangen!“
Und ſiehſt ſie jetzo niederhangen;
Die Arme hat an dieſen Brüſten
Dein Kind, gezeugt in tollen Lüſten,

Digitized by Google

Und ihren Jammer auferzogen,
Die haben ſie ſo ausgeſogen.
Willſt um Den Leib, den hungerſchlanken,
Du noch „entzückt herum dich ranken?“

(immer ſpottender)

„Ha, wie die langen ſchwarzen Locken
„Voll Ungeduld den Zwang beſiegen
„Und um den Hals geſchwungen fliegen,
„Der Wolluſt raſche Sturmesglocken!“
Jetzt hangen träg die ungekämmten Haare,
Als lägen ſie ſchon lieber auf der Bahre.
Greif zu! greif zu! biſt ſonſt kein Koſtverächter!“
(Und wieder ſchallt ſein höhniſches Gelächter.)
Fauſt wird todblaß, es zittert ſeine Seele
Vom ungeheuren Wechſel dieſer Stunde;
Der Reue Schmerz ſchnürt heftig ihm die Kehle,
Er bringt kein Wort aus ſtummbewegtem Munde.
Lang ſtand er ſo; doch, plötzlich nun gefaßt,
Reicht er der Bettlerin mit Krampfeshaſt

Die Börse Gold, abwendend sein Gesicht.
Sie heftig aus in lautes Weinen bricht,
Zeigt ihm sein Kind mit schrecklicher Geberde,
Und wirft die Börse klirrend auf die Erde.
„Du mußt mich führen heut noch zum Altar!“
So ruft sie schmerzverwirrt und rauft das Haar.
Da stürzte Faust hinaus und auf sein Roß,
Das sturmgeschwind mit ihm von dannen braust,
Und hinterher mit ihrem Kinde schoß
Die Bettlerin, nachrufend: „Faust! Faust!“
Sie hat ihn bald in dunkler Nacht verloren;
Er aber kann, wie er auch stürmt und flieht,
Den bangen Ruf nicht schütteln aus den Ohren,
Und überall ihr Bild sein Auge sieht.
Es treibt ihn fort, trotz seiner Seelenbängniß,
Stets tiefer in die Sünde sein Verhängniß.

Digitized by Google

Der nächtliche Zug.

Am Himmel ſchwere, dunkle Wolken hangen
Und harrend ſchon zum Walde niederlauſchen.
Tiefnacht; doch weht ein ſüßes Frühlingsbangen
Im Wald, ein warmes, ſeelenvolles Rauſchen.
Die blüthentrunknen Lüfte ſchwinden, ſchwellen,
Und hörbar rieſeln alle Lebensquellen.
O Nachtigall, du theure, rufe, ſinge!
Dein Wonnelied ein jedes Blatt durchdringe!
Du willſt des Frühlings flüchtige Geſtalten
Auch Nachts in Lieb und Sehnſucht wach erhalten,
Daß ſie, ſolang die holden Stunden ſäumen,
Vom Glücke nichts verſchlafen und verträumen. —
Fauſt aber reitet fürder durch die Nacht,
Und hat im düſtern Unmuth nimmer Acht
Der wunderbar bewegten Frühlingsſtimmen.
Er läßt nunmehr ſein Roß gelaſſen ſchlendern
Den Weg dahin an friſchen Waldesrändern.

Digitized by Google

Leuchtkäfer nur, die hin und wieder glimmen,
Bedämmern ihm die Pfade manchesmal,
Und selten ein verlorner Sternenstrahl.
Je tiefer ihn die Bahn waldeinwärts führt,
Je stiller wird's, und ferner stets verhallen
Der Bäche Lauf, das Lied der Nachtigallen,
Der Wind stets leiser an den Zweigen rührt.
Was leuchtet dort so hell zum Wald herein,
Daß Busch und Himmel glühn in Purpurschein?
Was singt so mild in feierlichen Tönen,
Als wollt' es jedes Erdenleid versöhnen?
Das ferne, dunkle, sehnsuchtsvolle Lied
Weht süßerschütternd durch die stille Luft.
Wie einem Gläubigen, der an der Gruft
Von seinen Lieben weinend, betend kniet,
In seine hoffnungsmilden Schmerzensträume
Hinter den Gräbern flüstern die Gesänge
Der Seligen: so säuseln diese Klänge
Wohllautend durch die aufhorchsamen Bäume.

Digitized by Google

Fauſt hält ſein Roß und lauſcht geſpannter Sinne,
Ob nicht der helle Schein und Klang zerrinne
Vor Blick und Ohr, ein träumeriſcher Trug?
Doch kommt's heran, ein feierlicher Zug.
Da ſcheucht es ihn, in's Dunkel hoher Eichen
Seitab des Wegs mit ſeinem Roß zu weichen,
Und abzuſchreiten zwingt unwiderſtehlich
Der Zug ihn jetzt, der näher wallt allmählich.
Mit Fackellichtern wandelt Paar an Paar,
In weißen Kleidern, eine Kinderſchaar,
Zur heilig nächtlichen Johannisfeier,
In zarten Händen Blumenkränze tragend;
Jungfrauen dann, im ernſten Nonnenſchleier
Freudvoll dem ſüßen Erdenglück entſagend;
Mit Kreuzen dann, im dunkeln Ordensrocke,
Ziehn prieſterliche Greiſe [illegible]eng gereiht,
Geſenkten Hauptes, und in Bart und Locke
Den weißen Morgenreif der Ewigkeit.
Sie ſchreiten ſingend fort die Waldesbahnen.
Horch! wie in hellen Kinderſtimmen ſingt

Digitized by Google

Die Lebensahnung, und zuſammenklingt
Mit greiſer Stimmen tiefem Todesahnen!
Horch, Fauſt, wie ernſter Tod und heitres Leben,
In Gott verloren, hier ſo ſchön verſchweben!
Er ſtarrt hervor aus dunklem Buſchesgitter,
Die Frommen um ihr Glück beneidend bitter.
Als ſie vorüber, und der letzte Ton
Des immer fernern, leiſern Lieds entflohn,
Und als der fernen Fackeln letzter Schein
Den Wald noch einmal zauberhell verklärt,
Und nun dahin am Laube zitternd fährt,
Als Fauſt im Finſtern wieder ſteht allein:
Da faßt er feſt und wild ſein treues Roß,
Und drückt das Antlitz tief in ſeine Mähnen
Und weint an ſeinem Halſe heiße Thränen,
Wie er noch nie ſo bitter [redacted]vergoß.

Der See.

An Klostermauern, alten, einsam düstern,
Ist weit ein stiller See hinausgegossen;
Am Saume Binse und Weide heimlich flüstern,
Und sanftgewiegte Wasserblumen sprossen.
Hell scheint der Mond, es spielen, leisen Bebens,
Die Strahlen lieblich auf dem tiefen See,
Wie über den Geheimnissen des Lebens,
Und seiner Tiefe ungeahntem Weh,
Die Kinderseelen lieblich zitternd spielen,
Die rein und klar vom Himmel niederfielen.
Am Ufer wandelt Faust und sein Gefährte,
Der heute unvermerkt den Abendgang
Zu diesem See, zu diesem Kloster kehrte.
Nun stehn sie still, und beide schweigen lang.
Versenkt ist auch die Nacht in ernstes Schweigen,

Digitized by Google

Man hört es, wenn im Kloſtergarten ſacht
Ein frühgewelktes Blatt entfällt den Zweigen,
Wenn auf dem See ein Lüftchen halb erwacht.
Seltſame Töne aus dem Schilfe dringen,
Und manchesmal das Schweigen unterbrechen;
Die Vögel dort von Wanderzügen ſprechen
Im Traum und regen ſehnſuchtsvoll die Schwingen.
Zum See hinſtarrend, hat ſich Fauſt verloren
In ſtummes Trauern, daß er ward geboren.

Mephiſtopheles.

Blick auf die Mauern dort, ſind Altbekannte;
Vor ihnen iſt dein ſchmachtend Lied erklungen,
Woran die ſchöne Nonne heiß entbrannte,
Sie haſt du damals feurig überſprungen.
Dort ragt der Baum, wo ihr ſo wonnig ſaßet,
Und euch in ſüßer Trunkenheit vergaßet,
Der Baum, der eure Küſſe überrauſchte,
Wenn euch ein Ohr in jener Nacht belauſchte.

Digitized by Google

Blick auf den Mond, es iſt derſelbe noch,
Er ſtand, wie jetzt, genau ſo voll, ſo hoch;
Nur daß er damals eurem Glutverlangen,
Und heute eurem Kummer aufgegangen.
Der Mond, der deinem Auge ſtrahlt ſo helle,
Dringt auch der Nonne mahnend in die Zelle.

Fauſt.

Wirſt mir zuwider und verhaßt;
Du wirſt mir immer mehr zur Laſt.

Mephiſtopheles.

Verhaßt? das kümmert mich mit nichten,
Du kannſt es ohne mich nicht richten;
Bin doch für dich von großem Reize,
Denn deine kranke Seele braucht,
Daß nicht ein Seufzer ſie verhaucht,
Zur Stärkung meine ſcharfe Beize.
— — — — — — — —
So ſprach der böſe Führer; plötzlich ſprang
Er in den See hinab, der ihn verſchlang;

Digitized by Google

Nach kurzer Weile taucht' er jetzt empor,
Und was er hat heraufgeholt vom Grund,
Streckt seine Hand den Blicken Fauſtens vor:
„Das iſt aus jenen Zeiten noch ein Fund!“
Da ſchimmern ſchreckhaft hell im Mondenſcheine
Von einem Kind die naſſen Todtenbeine.

Digitized by Google

Maria.

Wie Silberglocken am Marienfeste
Verſenden ihren reinen, hellen Klang,
Durch Stadt und Flur und ſtillen Waldeshang
Weithin geführt vom ſanftbewegten Weſte:
So drang der Ruf zur Ferne hell und rein,
Und ſeinem Wohlklang jedes Herz entbrannte,
Wenn er Marie, die Königstochter, nannte,
Der Tugend und der Schönheit Morgenſchein.
Vergebens war manch Dichterherz entglüht,
Zu ſchildern durch begeiſterte Geſänge
Der jungfräulichen Reize hold Gedränge,
Das um den ſchönen Leib Maria's blüht;
Vergebens preist ſein bettelhaft Geklimper,
Wie tief dies Auge mit der Schattenwimper
In ſüße Einſamkeit das Herz entreißt,
Und alle Welt umher vergeſſen heißt;
Wie dieſe Roſenlippen ſich erſchließen,

Digitized by Google

In jedem Wort ein holdes Lied vergießen:
So läßt der Lenz aus friſchen Roſenröthen
Der Nachtigallen Zauberlieder flöten;
Wie dieſe ſanftgehauchte Jugendglut,
Ein Traum von Roſen, auf den Wangen ruht,
Vom Morgenroth ein fernes Widerſcheinen,
Das einſt geſtrahlt den Paradieſeshainen.
Sie iſt ſo ſchön, die ſchönſte der Jungfrauen,
Daß man ſie nicht kann ohne Schmerz betrachten,
Denn zitternd ſpricht das Herz mit bangem Grauen:
Nach dir muß ſelbſt der Tod, der kalte, ſchmachten! —
O ſchwelge noch in ihrem Anblick, Welt,
Solange dieſer flücht'ge Zauber hält!
Berauſchet euch in ihrem Odem, Lüfte!
Verhaucht, beglückte Blumen, eure Düfte!
O eilet ſchneller aus den Himmelsfernen
Herüber, goldne Strahlen von den Sternen,
Und ſtrömet eure Küſſe auf ſie nieder,
So holde Jungfrau findet ihr nicht wieder,

Digitized by Google

Der Maler.

Einſam die hohe Königsvilla ſtand,
Und ragt' in's Meer vom ſteilen Felſenſtrand.
Cypreſſenhaine und Orangenwälder,
Die ſchattend ſich an ihr landeinwärts dehnen,
Erwecken oft dem Seemann heimlich Sehnen,
Schifft er dahin die wüſten Wogenfelder. —
Es ruht auf Land und Meer ein ſchwüler Tag,
Es reget ſich kein Blatt, kein Wellenſchlag;
Doch Abends kommt ein ſchwarz Gewölk gezogen,
Der Sturm erwacht und wühlet in den Wogen.
Am offnen Fenſter lehnt im Sommerhaus
Maria, blickend in das Meer hinaus.
Sie ſieht der Sonne letzte Gluten ſchwinden,
Sie überläßt ihr blondes Haar den Winden,
Die freudig mit der Lockenbeute ſchwanken,
Und ihre Seele ſinnigen Gedanken.

Digitized by Google

Und Fauſt, in ſtummer Wonnetrunkenheit,
Die holde Königstochter conterfeit.
Er iſt ein Meiſter in der Kunſt der Farben,
Sein Ruhm und ſein Bemühn die Gunſt erwarben,
Dem Könige Maria's Bild zu malen,
Eh ſie verglühn der Schönheit Morgenſtrahlen.
Er iſt zur höchſten Stelle hier gedrungen,
Die je ein kühner Maler noch erſchwungen:
Marien gegenüber, ſtundenlang!
Die wunderbaren Züge zu erfaſſen,
Und ſeine Seele frei zu überlaſſen
In tiefer Schönheit ihrem Untergang! —
Ein ſchönes Bild! die Reize ohne Namen
Umſchließt des Fenſters luft'ger Bogenrahmen;
Das wilde Meer, die Wetterwolken tragen
Die Lichtgeſtalt als dunkler Hintergrund. —
Fauſt wollt' ein luſtig Abenteuer wagen,
Und ſchaute hier das Herz ſich todeswund.
Er hat manch Weib genoſſen und verlacht;
Hier aber ſoll er ſchmerzlich inne werden:

Digitized by Google

Der wahren Frauenſchönheit holder Macht
Kann widerſtehen keine Macht auf Erden. —
Ein ſchönes Bild! wie ſanft und lieblich ruht
Mariens Antlitz auf der dunklen Flut;
Ha! wie, berauſcht, die aufruhrsvollen Wellen
Um ihren weißen, warmen Buſen ſchwellen,
Und höher ſtets an ihrem Nacken ſteigen,
Sie mitzureißen in den wilden Reigen!
Ihr goldnes Haar auf ſchwarzen Wolken wallt,
Die Blitze flammen aus den Wetternächten
Und flattern um die göttliche Geſtalt,
Ein Strahlendiadem um ſie zu flechten. —
Je mehr nun Fauſt des Bildes Farbentrug
Zu wunderbarem Leben ſieht erwarmen,
Je heftiger ergreift ſein Herz der Zug,
Entzückt das ſüße Urbild zu umarmen.
Doch, wie auch flammt des Wunſches Leidenſchaft,
Die Ehrfurcht hält ihn feſt in ſcheuer Haft.
O Frauenſchönheit! Vieles iſt zu preiſen
An dir, in ewig unerſchöpften Weiſen;

Digitized by Google

Das iſt dein Schönſtes: daß in deiner Nähe
Auch wilde Sünderherzen weicher ſchlagen,
Daß ein Gefühl ſie faßt mit dunklem Wehe
Aus ihrer Unſchuld längſt verlornen Tagen.
Mag auch des Sünders Herz zur Luſt entflammen,
Wenn er in deine Zauberfülle blickt,
Doch ſieht er auch dein Ewiges und ſchrickt
An dir, du Himmelsabgrund! ſcheu zuſammen.

Digitized by Google

Die Warnung.

Herzog Hubert reitet durch einen Wald zur Villa.

Mephistopheles

(ihm entgegenreitend)

Ihr reitet recht behaglich sacht;
Nichts kann befeuern euren Trott,
Nicht Hahnreischaft, nicht Wetternacht,
Nicht nasse Haut und Bubenspott!

Herzog.

Wer bist du, frecher, grauser Wicht,
Mit diesem Teufelsangesicht?

Mephistopheles.

Ich bin was meine Miene spricht.
Nur recht mir in's Gesicht geschaut,
Wenn auch dem Herrn ein wenig graut,
Ihr seht so feinen Kopf nicht mehr.
Betrachtet diese Stirnenfalte,
Da diese finstre, tiefe, kalte,

Digitized by Google

Von einem Aug' zum andern quer.
Einſt kam ein Mathematicus,
Ein ſcharfer Ritter Minusplus,
Der ſchlaue Burſch fixirte mich
Und nannte dieſen Faltenſtrich
Das Minuszeichen alles Guten,
Vom Kreuze Plus das Gegentheil,
Wobei er dacht' an's Chriſtenheil.
Doch, edler Herr, ihr müßt euch ſputen;
Derweil ihr mein Geſicht ſtudirt,
Studirt ein Andrer ganz vertraut
Die Züge eurer ſchönen Braut.
Macht fort, eh ſie den Kranz verliert!

(Er ſprengt davon.)

Der Herzog.

Du lügſt, du lügſt, es kann nicht ſeyn!
Maria iſt getreu und rein.
Doch ſterben ſoll auf friſcher That.
Wer meiner Braut ſich frech genaht!

Digitized by Google

Der Mord.

Die königliche Villa.

Prinzessin **Maria**, ihre Zofe, **Faust**, später Herzog **Hubert**.

Faust.

Das Bild ist fertig, und, ich glaube,
Mir ist gelungen zur Genüge,
Zu fesseln eure holden Züge
In meiner Blicke stillem Raube.

(Das Bild betrachtend.)

Wie dieses sanfte, schöne Bild
Auf wildem Meeresgrunde ruht,
So ruht es ewig, klar und mild,
Auf meines Herzens wilder Flut.

Prinzessin.

Es mag dem Künstler widerfahren,
Hat er ein Bild mit Fleiß vollbracht,

Digitized by Google

Daß ein Erinnern oft nach Jahren
An deſſen Züge ihm erwacht.

Zofe.

Das, gnädige Gebieterin,
Bleibt eurem Maler als Gewinn,
Der eure Schönheit Zug für Zug
So wahr lebendig übertrug,
Daß ſich das Bild ihm ungebeten
Im Angedenken wird verſpäten.

Fauſt.

Hell flammt in dieſem Augenblick
Mir auf mein ganzes Mißgeſchick.
Was ich bis jetzo nicht gekannt,
Hat mich allmächtig übermannt.
O lächelt, holde Königstochter,
Herab voll Mitleid auf mein Weh,
Der ich vor euch, ein Unterjochter,
In meiner bittern Armuth ſteh';
Wenn ihr mein glühend Herz verſtoßt,
Bleibt mir auch nicht der karge Troſt,

Digitized by Google

Daß ich mit einem ſtolzen Leide
Von eurem lieben Antlitz ſcheide,
Daß ich auf meinem Trauerwege
Euch doch ein Opfer noch geweiht,
Entſagend, meine Seligkeit
Auf eure Schwelle niederlege:
Hab' keine zu verlieren mehr,
Das drückt das Herz mir doppelt ſchwer.
Doch, blick' ich wieder euch in's Angeſicht,
So hat die Hölle, der ich zugeſchworen,
Mit einmal ihre Macht an mir verloren,
Mir ſtrahlt ein wunderbares Hoffnungslicht.
O nein! ich kann, ich will euch nicht entſagen,
Ich will's noch einmal mit dem Himmel wagen!

Prinzeſſin.

Verlaſſet mich, unheimlich bang
Wird mir vor eurem ungeſtümen Drang,
Kann eure dunklen Worte nicht verſtehen;
Doch ruht auf eurer Stirne tiefes Trauern,

Digitized by Google

Das mich bewegt zu innigem Bedauern.
Lebt wohl! euch will ich nimmer wieder ſehen.

Fauſt (auf die Kniee fallend).

Ach, nur ein leiſes Wort, ein Hauch, ein Blick,
— Und wär' es nur ein mitleidsvoller Trug, —
Daß du mich liebſt, es iſt genug, genug,
Auf immer zu verwandeln mein Geſchick.
Mag dann der Hölle tiefes Qualenmeer
Mit ſeinen Wogen rauſchen um mich her,
Ich werde nicht darin zu Grunde gehn,
Mir wird aus deinem holden Liebeszeichen
Ein ewig grünes Eiland auferſtehn,
Verzweifelnd muß die Hölle rückwärts weichen;
Vergebens werden dann Erinnerungen
Aus meinen wüſten, ſchuldgetrübten Tagen
An's heil'ge Ufer meiner Liebe ſchlagen,
Ich bin gerettet, hab' ich dich errungen!

Herzog Hubert (hereinſtürzend).

Erſtick in deinem frechen Uebermuth!
Verdirb, verdirb, ſchamloſes Sklavenblut!

Digitized by Google

Nach einer Königstochter, Fürſtenbraut
Haſt du den Blick zu heben dich getraut?
Streckſt du, ein unerhört verwegner Buhle,
Die Arme auf aus deinem Pöbelpfuhle?

(Zur Prinzeſſin.)

Laſſ' ich ihn auch zu deinen Füßen ſterben,
Du biſt beſchimpfet durch ſein ſchnöd Bewerben.
Der Seufzer, den nach dir geſandt ſein Lieben,
Iſt gift'ger Hauch vom Sumpf emporgetrieben;
Sein Blick, der frech nach deinen Reizen ſchmachtet,
Ein Irrwiſch faul, der zu den Sternen trachtet.
Es iſt dein Bild beſudelt und entehrt,
Das er in ſeinem tollen Hirne nährt,
Das ihm vielleicht im Traum Erhörung lacht,
Mit ihm ſich wälzt auf ſeinem Bett bei Nacht!
Könnt' ich in ihm erwürgen, ſüße Braut,
Dein Bild, eh' ihn mein Schwert in Stücke haut!
Doch nein! mein Fürſtenſchwert ſey nicht verdammt
An dieſem Knecht zu niederm Schergenamt. —

— — — — — — — — — —

Digitized by Google

Fauſt ſteht dem Prinzen gegenüber, ſchweigt,
Sein Blut aufkochend zu Geſichte ſteigt,
Empöret von der Läſt'rung Sturmeshauch.
Aus ſeinen ſchwarzen Stirnenlocken droht
Die hochgeſchwellte Zornesader Tod,
Wie eine Schlange droht aus dunklem Strauch.
Er ſchüttelt wild und ſtolz ſein zürnend Haupt,
Er knirſcht die Zähne und ſein Odem ſchnaubt,
Die Augen glühn im heißen Rachedürſten
Erſtarrte Blitze auf den ſtolzen Fürſten:
Er zückt ſein Schwert zum ungeheuren Streiche,
Und — nimmer läſtert ihn des Fürſten Leiche.
Maria ſtarr und bleich zu Boden liegt,
Vor Schreck ſind Puls und Odem ihr verſiegt.
Die Zofe iſt entflohn; — des Prinzen Glut
Hat ſich nun abgelöſcht in ſeinem Blut. —
Wie iſt es nun ſo ſtill mit einemmal,
Wo erſt der Zorn gebraust, im weiten Saal!
Fauſt ſteht und ſtarrt die Leiche finſter an,
Und draußen ſteigt des Sturmes laute Wuth,

Digitized by Google

Es rauſcht der Wald, es knarrt der Wetterhahn,
Und an die Klippen ſtürzt die Meeresflut;
Vorbei am Fenſter ſchießen mit Geſchrille
Die Möwen, und die Donner ſchlagen ein:
Doch mag, o Fauſt, das Schrecklichſte dir ſeyn
Der Todte da, mit ſeiner tiefen Stille.

Mephiſtopheles

(plötzlich hinter Fauſt ſtehend).

Mir iſt, dich hört' ich einſt im Walde ſagen:
„Ich habe dieſe Liebe nie gekannt,
„Für's Erdenweib war nie mein Herz entbrannt;"
Hier aber haſt du Einen drum erſchlagen.
Du biſt doch deßhalb treulos nicht geworden
Der „Liebe für die Wahrheit, die dein Schmerz?"
Und wär'ſt du's auch, und hätt' ein bischen Morden
Schon für die Wahrheit abgekühlt dein Herz;
Sie giebt darum dich nimmer doch verloren;
Dein Sehnen hat ſie nicht umſonſt beſchworen;
Und wollteſt du nun aus dem Weg ihr eilen,
Sie ſtellt dir nach, darauf ſey nun gefaßt.

Digitized by Google

Verſchmähte alte Liebſchaft wird zuweilen
Zudringlich, lieber Freund, und ſehr zur Laſt.
Die Wahrheit ſteht an dieſer Leich' und ſchaut
In's Antlitz dir: ſey Mann und nicht erbebe,
Kühn ihren blutbeſprengten Schleier hebe,
Und ihre leiſe Lippe dir vertraut,
Daß, wer ein Bündniß mit der Hölle ſchlingt,
Den Menſchen Fluch mit ſeiner Liebe bringt,

Fauſt.

Marien hab' ich leider! Fluch gebracht.
O wenn ſie doch in's Leben nur erwacht!

Mephiſtopheles.

Das findet ſich; doch möcht' ich eben
Nicht Zeuge ſeyn, wenn ſie erwacht in's Leben.
Hier iſt's langweilig, Freund, komm fort,
Eh da im Blut dein heller Muth verroſtet.
Was dir an Freuden hegte dieſer Ort,
Das haſt du, mein' ich, ziemlich ausgekoſtet.

Digitized by Google

Fauſt.

Komm fort, komm fort, Maria muß mich haſſen;
Doch kann ich nicht zurück ihr Bildniß laſſen.

(Die Diener des Hauſes pochen an die von Mephiſtopheles verſchloſſene Thür.)

Mephiſtopheles.

Das Bildniß kriegſt du nimmermehr, fürwahr!
Ich reiße lieber ein Marienbild,
Zehnfach geweiht, und wundergnadenmild,
Dir eigenhändig wo vom Hochaltar,
Eh ich gedulden mag die Raſerei,
Daß du dich ſchleppſt mit dieſem Conterfei.

Fauſt.

Steh' ich vor dir, dein Werk, ein Mörder auch,
Und neigt ſich's tief mit mir bereits; doch ſpricht
Noch meines guten Geiſtes Sterbehauch:
Bewahre dir dies Himmelsangeſicht!

— — — — — — — — —

Und Fauſt ergreift das Bild mit heißer Haſt,
Der Teufel hat's am andern End gefaßt;

Digitized by Google

Sie ringen mit dem Bilde hin und her,
Laut zankend, bis der Teufel es erzwingt
Und es mit wildem Hohngelächter ſchwingt
Hinaus zum Fenſter und hinab in's Meer. —
Die Diener an die Thür ſtets lauter pochen,
Und ſtürmend kommen ſie hereingebrochen.
Entſetzenſtarr die Königswach' erſchaut
Den Fürſten hingeſtreckt und ſeine Braut.
Sie dringen auf die Fremden, ſie zu faſſen:
Die trotzen, unerſchütterlich gelaſſen,
Den vorgedrohten Hellebardenſpitzen;
Der Böſe läßt nur einen Augenblick
Die Höll' in ſeine dunklen Züge blitzen,
Und die Trabanten ſtürzen bleich zurück.
Nun ſchauen ſie, verblüfft und überwunden,
Den Fremden nach, die ſchnell waldein geſchwunden.

Digitized by Google

Der Abendgang.

Tiefſchweigend ruhn die Alpenwieſenhänge,
Die Blume ſchließt den Thau in ihren Schoos,
Und freut ſich ſtill an ihrem Frühlingsloos;
Die Vögel ſinnen ſchweigend auf Geſänge.
Fern unten tönt im Thal ein leiſer Bronnen,
Als träumte dem Gebirg von einem Quell;
Es glüht im Abendſcheine purpurhell
Der Wald, verloren in ſprachloſe Wonnen.
Wie freudeſinnend ſteht die Lämmerherde,
Vergeſſend nun das friſche Alpenkraut;
Still hält der lichte Wolkenzug und ſchaut
Herunter nach der ſchönen Frühlingserde.
Nur manchesmal die blühenden Geſtalten
Der Bäume ſelig rauſchend ſich verneigen,
Ein Windhauch, überſchwellend, bricht das Schweigen,
Wie Wonneſeufzer nimmer feſtzuhalten. —
Doch unerfreut von Gottes Lenzgeſchenken,

Digitized by Google

Irrt Fauſt umher durch Felſen, Wieſ' und Hain,
Von der Natur geächtet, und allein
Mit ſeines Mordes bittrem Angedenken.
Natur, die Freundin, iſt ihm fremd geworden,
Hat ſich ihm abgewendet und verſchloſſen;
Er iſt von jeder Blüthe kalt verſtoßen,
Denn jede Blüthe ſpricht: du ſollſt nicht morden.
Der friſche Wald, die grünen Lämmerweiden,
Der Friede, der auf allen Bergen ruht,
Und drüber hell der Wolken Freudenglut:
Das Alles muß in's kranke Herz ihm ſchneiden.
Doch wecket ihm der Seele bangſte Qual
Der ferne Bach tief unten in dem Thal.
Die Waſſerſtimme, leiſe klagend, ſcheint
Ihm ſeine Unſchuld, die von ferne weint.
Noch iſt der Mann zu ſtolz, um ſolche Wehen
Dem eignen Herzen gerne zu geſtehen.
Er läßt die düſtern Blicke zürnend rollen,
Und er beginnt mit der Natur zu grollen:

Digitized by Google

Wie blöde Kinder ihrem Vater lauſchen,
Wenn Mährchen bunt von ſeinen Lippen rauſchen,
So horchet ihr, Fels, Wolke, Blum' und Baum,
Dem Mährchen froh in eurem Kindestraum,
Das euch ein Gott erzählt von ſeiner Liebe,
Indeß der Tod euch trifft mit ſcharfem Hiebe.
Was laſſ' ich, Thor, an meinem Herzen nagen
Den Vorwurf noch, daß Jenen ich erſchlagen?
Iſt nicht der Mord das alte Weltgebot?
Und giebt es ohne Mörder einen Tod?
Mag mir das Herz des Feindes Stahl durchſtechen,
Mag mir den Leib Naturgewalt zerbrechen,
Mag dieſen Leib an ſpätem Lebenstag
Selbſtmörderiſche Trägheit überkommen,
Daß er zu ſeinem eignen Nutz und Frommen,
Sich ſelber treulos, ſich nicht rühren mag: —
Wie auch das Leben aus dem Herzen floh,
All eins, ich bin gemordet ſo, und ſo.
Doch faßt es wieder mich mit herber Pein,
Als könne morden nur der Menſch allein.

Digitized by Google

Mephiſtopheles

(zwiſchen den Bäumen hervortretend).

Ja, ja, es mordet, das iſt wahr,
Der Menſch allein, und jeder zwar;
Denn, ſchau dich um, wo findſt du einen
So frommen und unmäßig reinen,
Der Niemand haßt auf weiter Erden?
Er haßt, und giebt er auch dem Feind
Nicht zu verſtehen, wie er's meint,
Frei, mit todtſchlagenden Geberden;
Im Herzen doch der Wunſch ihm keimt:
O, wäre der hinweggeräumt!
Im Herzen aber, glaube mir,
Dort hat der Mord ſein Standquartier;
Und wagt er ſich hervor einmal
Aus dem geheimen Schattenthal
Verbotner ſüßer Luſtgedanken,
Die flüſternd euer Herz umranken,
Hat er den Muth hinaus zu reiſen
Vom Buſen in die Fauſt, in's Eiſen:

Digitized by Google

TAYLOR INST. OXFORD

So hat ihn nur an's Licht beſchworen
Der Grimm; er ward nicht erſt geboren.
Freund, was dir ſo zu Kopfe geht,
Und was dich brennt mit ſcharfer Pein,
War von dir einzig und allein
Ein Fehler der Genußdiät!
Du ſollteſt brauchen das Gewiſſen,
Damit zu würzen das Genießen;
Haſt zu viel Würze nur genommen,
Nun biſt du dämiſch und beklommen.

Fauſt.

Wohl gerne glaubt' ich deinem Wort,
Doch rauſcht die Luft und weht es fort;
Es ſprechen dieſe Bäume drein,
Die Häupter ſchüttelnd: nein, o nein!
Ganz andre Worte bringt der Wind
Vom Bache dort heraufgetragen,
Ich hör' es leiſe, ferne klagen,
Und möchte weinen wie ein Kind.

Digitized by Google

Wär' ich ein Lamm aus jener Schaar!
Die Wolke dort, ſo licht und klar!
Wär' ich ein Baum, ein Halm, ein Stein!
Doch wie ſie alle rein! doch rein! —
O Wolke dort im Untergang!
Ich ſegne dir dein Wandelſpiel,
Von dem ein Troſt in's Herz mir fiel,
So hoffnungsfroh, ſo ſehnſuchtsbang:
Du, Wolke, zeigeſt meinem Blick
Vielleicht prophetiſch mein Geſchick.
Erſt haſt du hell und klar geblüht,
Vom Sonnenſtrahle überglüht; —
Dann wardſt du ſchwarz, es ließ der Schein
Verſunkner Sonne dich allein; —
Und nun zerfließet und. vergeht
Dein Bild, vom Abendhauch verweht!
Mir iſt ein Troſt die Hoffnung nur,
Daß einſt, im kühlen Abendhauch,
Vergehn wird meine Seele auch,
Ein finſtres Traumbild der Natur.

Digitized by Google

Da unten winkt die dunkle Tiefe,
Wo ich vielleicht geſichert ſchliefe,
Und unerreicht von meinem Dränger,
Der mich verfolget immer bänger.
Der Seele Frieden iſt dahin,
Ich kann der Reue nicht entfliehn;
Verſchließ' ich mich in meine Kammer,
Fühl' ich am Herzen ihre Klammer;
Flücht' ich heraus zu dieſen Eichen,
Seh' ich ſie lauernd nach mir ſchleichen.
Der Bäume kalte Strafgeſichter
Umtrotzen mich wie meine Richter.
Der Frühling iſt der Flur erſchienen,
Um ſeine vollen Lebensfreuden
An Berg' und Thale zu vergeuden,
Doch mir mit fremd verſtörten Mienen.
Ich bin allein vom Lenz verſtoßen;
Indem er täglich neue Sproſſen
Vom Winterſchlafe zieht empor,
Zählt er dem Mörder langſam vor,

Digitized by Google

Und bitter quälend, Stück für Stück,
Das ſchöne, ſüße Erdenglück,
Das dem Erſchlagnen ich geraubt,
Und jede Blüthe trifft mein Haupt.
Ich fluche dir, der fort mich riß
In ſeine grauſe Finſterniß
Aus meiner Unſchuld Heiligthum!

Mephiſtopheles.

Ein luſtiges Delirium!
Dem Teufel fluchen, das verdreht
In Gottes Ohr ſich zum Gebet?
Ich aber mein', es iſt zu ſpät.
Da ſeh' ich einen Narren leiden,
Weil Blumen ihm Geſichter ſchneiden;
Und weil im Thal die Waſſer lärmen,
Beginnt der weiche Mann zu ſchwärmen.
Das aber iſt die feigſte Richtung,
Daß du dich ſehneſt nach Vernichtung.
Die Wolke ſoll dir's ſchmeichelnd malen,
Daß du die Zech nicht darfſt bezahlen? —

Digitized by Google

Was kümmert dich noch die Natur
Und ihre Frühlingscreatur?
Iſt ſolcher Thor wohl auch ein Mann,
Den eine Blume kränken kann?
Du kennſt die Art der Domeſtiken,
Die dir dienſtbare Grüße nicken
Und huldigen zum Ueberfluß,
Solang du ſtehſt auf Freundesfuß
Mit ihrem Herrn; beleid'ge den,
So iſt's um ihren Gruß geſchehn;
Sie müſſen dem Gebieter dienen,
Und treten ſtolz dir nun entgegen.
Drum ſey dir an den fremden Mienen
Des Lenzgeſindels nichts gelegen.

(Er zieht einen Krug hervor.)

Thu mir Beſcheid aus dieſem Krug,
Ich füllt' ihn eben zu Tokay
Mit Luſt und ſüßer Raſerei;
Dein Geiſt bedarf wohl neuen Flug.

Digitized by Google

Fauſt (trinkt).

Der Wein iſt gut; — er macht das Mark
Mir in den Knochen friſch und ſtark.

Mephiſtopheles.

Es lief der Menſch in grauen Tagen,
Wie uns berichten manche Sagen,
Zu Mahom, Chriſt und Zoroaſter,
Zu holen ſich ein Wunderpflaſter
Für ſeine alte Erdennoth,
Den Zweifel und den bittern Tod.
Mehr als Prophet und Meſſiade
Half ihm des milden Zufalls Gnade,
Der ſeine Angſt gelehrt zu preſſen
Aus Trauben ſich ein ſüß Vergeſſen.

Fauſt.

Vortrefflich ſchmeckt der Ungerwein!
Komm, ſchenke mir noch weiter ein!
Er hat den Sinn mir aufgehellt,
Mich wieder auf mich ſelbſt geſtellt.

Digitized by Google

Mephistopheles.

Es gab der Wein schon Manchen frei
Aus alten Wahnes Gängelei.
Oft wenn den Marsch die Gläser schollen,
Mußt' Christus sich von dannen trollen;
Drum ist ein Wein im wälschen Land
Lacryma Christi zubenannt.
Komm, Faustule, wir wollen singen,
Und uns an deinen Feinden rächen;
Wir wollen diese Berge zwingen,
Daß sie das fromme Schweigen brechen,
In unser Lied als Chorus fallen,
Und unsre Weisen widerhallen.

(Er jauchzt in die Berge.)

Ruf du nur einmal zum Versuch
Hinüber einen wackern Fluch.

(Für sich.)

Thut er's auch nur, erhitzt vom Wein,
Wenn's nur von seinen Lippen sprang,

Digitized by Google

So wird's nicht ohne Wirkung seyn;
Sie haften wunderlich am Klang.

Faust

(ruft in die Berge).

Dem Teufel hab' ich mich ergeben,
Den Teufel lieb' ich, er soll leben!

Mephistopheles.

Hörst du sie dort herüberschreien,
Echo, die alte Felsenhure?
Sie läßt sich gleich von Gott und Teufel freien,
Dient jedem gleich mit einem Liebesschwure.
Drum, wenn auch die Natur dir abhold scheint,
So ist's am Ende nicht so bös gemeint.

Faust.

Und doch erregt mir manchesmal
Der grüne Plunder Herzensqual.
Ich will nun fort, hinaus in's Meer!
Das ist so einsam, wild und leer,

Digitized by Google

Das blüht nicht auf, das welkt nicht ab,
Ein ungeſchmücktes, ew'ges Grab.
Dort zwiſchen Wogen, zwiſchen Winden
Soll mir der kleine Kummer ſchwinden.

Digitized by Google

Der Abschied.

Kirchhof. Mondnacht.

Faust.

(am Grabe seiner Mutter).

Eh' das ersehnte Meer
Mich grenzenlos umtrauert,
Der Wolken trübes Heer
Auf mich herunterschauert,
Und Stürme mich umwehen,
Will ich zum letztenmal
Das heimatliche Thal,
Dein Grab, o Mutter! sehen.

O, daß der Tod von hier
So früh dich fortgenommen!
Es wäre wohl mit mir
Sonst nicht so weit gekommen. —

Digitized by Google

Von deinem treuen Lieben
Iſt keine Spur geblieben,
Es ſchwand in tiefe Nacht.
Groß iſt des Todes Macht,
Daß er die Mutter kann
Von ihrem Kinde reißen.
Wie fabelhaft zerrann
Das fröhliche Verheißen
Vom ew'gen Wiederſehn,
Als ich dich ſah vergehn!
Als ſie den Sarg verſchlugen
Und dich begraben trugen,
Da hatt'ſt du ausgelitten;
Mir ward im Herzen eben,
Ob ſie mein junges Leben
Von ſeiner Wurzel ſchnitten! —

Als mich dein weicher Arm
Einſt liebevoll umfing,
Als froh und ſegnend warm

Digitized by Google

An mir dein Auge hing,
Da freuten dich wohl Träume
Der Hoffnung für dein Kind?
Wie einſt durch dieſe Bäume
Hinzog der Frühlingswind?
Nun ſteht im Mondenſtrahl
Der Strauch ſo dürr und kahl,
Der einſt ſo grün, getroffen
Vom kalten Herbſteswind,
So welkte all dein Hoffen,
O Mutter, für dein Kind! —
Welch wunderlicher Klang
Traf plötzlich mir das Ohr?
War's nicht wie Klaggeſang,
Was ſich im Strauch verlor?
Zog nur das Trauerſtöhnen
Vorbei der Herbſtesluft?
Begann das Kreuz zu tönen
So bang auf deiner Gruft? —

Digitized by Google

Derweil du hier zu Staube
Im ſtillen Grund gemodert,
Iſt in mir, ſeinem Raube,
Das Böſe aufgelodert! —
Die Nächte ohne Schlummer,
Die Tage voller Kummer,
Die ungezählten Zähren,
Und deine frommen Lehren,
O Mutter, deine Schmerzen,
Womit du mich geboren,
Womit du unterm Herzen
Mich trugſt — ſie ſind verloren! —
Stets banger hör' ich's klingen,
Mir wird ſo todesweh,
Mir will das Herz zerſpringen;
Hinaus! fort, fort, zur See!

(Er eilt davon.)

Digitized by Google

Die Reiſe.

Einſamer Meeresſtrand. Abend.

Fauſt und Mephiſtopheles.

Fauſt.

In jener Nacht, an jener ſtillen Leiche
Sprachſt du das kecke Wort, das folgenreiche:
„Den Menſchen gab der ewige Despot
Für ihr Geſchick ein räthſelhaft Gebot,
Nur dem Verbrecher, der es überſchritten,
Wird's klar und lesbar in das Herz geſchnitten.“
Wie wahr! wie falſch! der Menſch wird ewig irren,
Doch wenn Erkenntnißdurſt ihn glühend plagt,
Muß er vom reichen Strome unverzagt
Einſchöpfen mit den ſämmtlichen Geſchirren,
Er muß ihn mit der Liebe und der Treue,
Und mit der Herzensfurche tiefer Reue,
Mit Kampf und Hoffnung, unverſöhntem Haſſen,
Und mit den Sinnen der Verzweiflung faſſen.

Digitized by Google

Wie wenig, ach, wie wenig dem Verlangen,
Kann er auch so vom großen Strom empfangen!

Mephistopheles.

Wenn dich's nach einer Fahrt gelüstet,
Schon hab' ich dir ein Schiff gerüstet,
Mein wackrer Herr, wie keines je
Gesehen ward auf aller See.

Faust.

Wo steht's? ist auch dein Teufelswrack,
Wie es verlanget mein Geschmack?

Mephistopheles.

Du siehst es in der Dämm'rung kommen
Dort stattlich still herangeschwommen;
Und bis es mag zum Strande treiben,
Will ich's ein wenig dir beschreiben.
Setz dich indeß auf diese Scheiter,
Sey wieder auch ein wenig heiter.
Dies Rückwärtsdenken, Vorwärtsgrübeln
Muß ich als Freund dir sehr verübeln.

Digitized by Google

Fauſt.

Wenn nicht das böſe Grübeln wäre,
So ſtünd' ich jetzo nicht mit dir am Meere.
Doch mache mir des Schiffs Beſchreibung
Mit der gewohnten Uebertreibung.

Mephiſtopheles.

Das Schiff geht ſtets nach unſerm Willen,
Im wind'gen Meere, und im ſtillen;
Es iſt vollkommen windgerecht,
Denn jeder Wind iſt unſer Knecht,
Ein jeder muß uns vorwärts ſchieben.
Das aber iſt nicht übertrieben.

Fauſt.

Und wenn die wilden Stürme raſen?

Mephiſtopheles.

Und wenn ſie ringsum wüthend bellen,
So ſpielen ſie in unſern Wellen,
Wie durch's Getreide junge Haſen.

Fauſt.

Wie ſteht's um Sandbank, Freund, und Klippen?

Digitized by Google

Mephiſtopheles.

Die machen uns kein Tröpflein Meeres nippen.
Die Bänke ducken ſich, die Felſenriffe,
Nachgiebig, biegen ſich vor unſerm Schiffe,
Wie weiche Butter vor der Meſſerklinge

Fauſt.

Was rühmſt du weiter an dem Dinge?

Mephiſtopheles.

Das Schönſte ſind die Zimmer der Kajüte,
Mit zaub'riſchen Tapeten ausgehangen,
Die ſich geſtalten, wie du's magſt verlangen:
Zur Frühlingslandſchaft friſch, mit Laub und Blüte.
Dann ſchweigt das Meer, du hörſt allein die Weſte
Melodiſch ſäuſeln durch die grünen Aeſte,
Du biſt umwürzt von ſüßem Waldesduft,
Du hörſt die Nachtigall, die ferne ruft. —
Mit noch ſo leiſer Sehnſucht nach dem Herbſt
Du plötzlich anders die Tapete färbſt:
Du ſiehſt am Felde ſchöne Schnitterinnen
Im Abendrothe ſtehn — und Liebe ſinnen;

Digitized by Google

Du hörſt die Wachtel ſchlagen im Getreide,
Du ſiehſt den Jäger ſtill den Wald beſchleichen,
Zugvögel wandernd durch die Lüfte ſtreichen,
Die Heerden kehren von der Alpenweide. —
Fällt dir mit ſeinem Reiz der Winter ein,
Wird's gleich auf der Tapete Winter ſeyn:
Die ſturmverwehten Blätter rauſchend fallen,
Dicht ſtöbert Schnee: nun ſtarren alle Bäche,
Die erſt geplätſchert, auf gefrorner Fläche
Ziehn luſt'ge Schlitten hin mit Peitſchenknallen.

Fauſt.

Sey mir vom Land und ſeinem Wechſel ſtill.
Vergeßner Schalk! hab' ich dir nicht geſagt,
Daß ich der Erde nun entrinnen will,
Weil ſie ſeit mancher That mich neckt und plagt?

Mephiſtopheles.

Verzeih! mir fiel's nicht ein ſogleich,
Mir ſpielte mein Gedächtniß einen Streich.

Digitized by Google

Fauſt.

Sonſt brauch' ich dein Gedächtniß nicht zu wecken,
Wenn's gilt, mit alten Dingen mich zu necken.

Mephiſtopheles.

Verkenne meinen guten Willen nicht.
Dich zu erinnern, heiſcht oft meine Pflicht.
Mich zwingt mein Pakt, die Wahrheit dir zu nennen;
Nur aus Vergangnem kannſt du ſie erkennen.
Ich liebe ſonſt ein ſchlecht Gedächtniß;
Von lüderlichen Vätern ein Vermächtniß,
Seh' ich's zumal an luſt'gen Herrn
Zuweilen für mein Leben gern. —
Verwittert wo ein alter Thurm,
Von Regenguß zernagt und Sturm,
Und fallen aus den Fugen loſe Stücke,
Dann kommen räuberiſche Geier
Und niſten in der Mauerlücke,
Und brüten drinnen ihre Eier.
Alſo zernagt der laute Lebensſturm,
Alſo zernagt der ſtille Todeswurm

Digitized by Google

Euch der Erinn'rung alterndes Gebäude;
Und fällt dann aus der aufgelösten Fuge
Ein Stück Gedanke, Vorsatz, Schmerzen, Freude:
So fliegt manchmal herbei mit Blitzesfluge
Der Hölle Raubgevögel, Leidenschaften,
Die in der Lücke nisten, brüten, haften. —
Da hast du was von deiner lieben Braut!
Was ich dir von der Wahrheit hier vertraut,
Ist nur von ihrem Kleid ein dunkles Band;
Doch Ritter ehren jedes Liebespfand.

Faust.

Ich nehm's, noch bin ich meinem Bunde treu;
Denk' ich auch manchmal mit geheimer Scheu
Der Wahrheit und mit sehnsuchtsvollem Zagen,
Für die nur freudig einst mein Herz geschlagen. —
Du gabst von ihrem Kleid ein dunkles Band,
Wird sie im Trauerflore mir erscheinen?
Kommt sie, wohlan, ich biet' ihr meine Hand,
Und soll sie ewig mir am Halse weinen.

Digitized by Google

Mephiſtopheles.

Genug davon. Beſprechen wir die Reiſe.
Ich war für dich bedacht auf jede Weiſe.
Vor ſchlimmer Langeweile dich zu ſichern,
Hab' ich das Schiff bepackt mit guten Büchern.
Damit nicht etwa dein Verſtand,
Siehſt du nur Meer und nirgends Land,
Zum alten Bibelweſen mache Kehrum,
Hab' ich Lucretium de natura rerum
Dir aufgeſchlagen; 's iſt mein Lieblingsbuch,
Es hält ſo manchen kräftig kühnen Spruch,
Beſonders von den Göttern und der Liebe;
Ich meine, daß ich's ſelbſt nicht beſſer ſchriebe.
Auf dem Verdecke woll'n wir dann ſpazieren,
Und ich will dir den Kauz interpretieren.
Dann iſt geſorgt für allerliebſte Flaſchen.
Mein feiner Koch ſetzt Gaumen dir und Naſe
Mit ſeinen Meiſterſtücken in Ekſtaſe.
Auch geb' ich noch was Andres dir zu naſchen,

Digitized by Google

So schön und witzig, und so schmachtend feurig,
Und in den Liebsgeschäften doch erst heurig:
Sechs Mädel sind's, hast neuen Spaß mit Jeder.
Bist du zufrieden so mit deinem Rheder?

Faust.

Ich bin's mit nichten; und ich nehme
Dein Fahrzeug nicht, das ekelhaft bequeme.
Solang ich mich noch fühle Sohn der Erde,
Ist heimisch mir die irdische Beschwerde.

Mephistopheles.

Ich wollte nur mit solchen Zauberschwänken
Behüten dich vor allzuvielem Denken.
Du kennst das Meer noch nicht; das ernste Ding
Schon manchem Wandrer sehr zu Herzen ging.

Faust.

Ich will's in seiner Furchtbarkeit erschauen.
Schaff mir ein Schiff, nicht zauberhaft gemächlich,
Schaff mir's, wie es die armen Menschen bauen,
Unsicher, schwank und sturmzerbrechlich.
O Sturm, o Sturm, wie sehn' ich mich nach dir!

Digitized by Google

Mephiſtopheles.

Der Sturm iſt weniger bedenklich mir.
Wenn's heult und brüllt, wenn alles wankt und kracht,
Ein kriegriſch Weſen bald in dir erwacht,
Das dem Tumult und allen Todesſchlägen
Mannstrotzig und frohlockend zieht entgegen.
Bedenklich aber iſt das ſtille Meer,
Dagegen hält dein Trotz und Stolz ſich ſchwer.
Wenn Welle ruht und jedes Luftgeflüſter,
Wenn Meer und Himmel ſchweigend ſich umſchlingen
Und fromm, faſt wie zwei betende Geſchwiſter,
Das könnte, ſorg' ich, meinen Fauſt bezwingen,
Da fürcht' ich ſchwache Knie' an meinem Fauſt,
Hat auch der Sturm vergebens ihn gezaust....

Indeſſen iſt die Nacht hereingebrochen,
Die Wogen brauſend an die Klippen pochen,
Von Winden wird die Felſenbucht durchpfiffen,
Die Wetterwolken laut und lauter kommen,
Das Zauberboot iſt an den Strand geſchwommen,

Digitized by Google

Es ſchaukelt ſich und tändelt mit den Riffen,
Und drinnen ſüße Stimmen muſiciren,
Die, kaum gehört, im Sturme ſich verlieren.

Mephiſtopheles.

Ich frage dich: iſt dir das Schiff nicht recht?
Zum letztenmal: verſchmähſt du es im Ernſt?

Fauſt.

Ich frage dich, rebelliſch kecker Knecht!
Zum letztenmal: ob du gehorchen lernſt?....

Der Böſe zürnt, aus ſeinem Auge fährt
Ein Blitz auf's Boot, der's zündet und verzehrt.
Hoch flammt es auf und ſprüht und ziſcht umher,
Und flattert hin. Der Nacht tiefſchwarzer Schleier
Fängt nun im Schiffesbrande plötzlich Feuer
Und leuchtet weithin über's wilde Meer. —

Der Morgen graut, es weht ein friſcher Wind
Seewärts und treibt hinaus ein Schiff geſchwind.

Digitized by Google

Die Wimpel flattern, jedes Segel ſchwoll,
Der Sehnſucht nach der dunklen Ferne voll.
Am Schiff vorüber flieht der Wellenſchaum;
Und wie die Sonn' empor im Oſten zieht,
Das Land zurückverſchwindet und entflieht,
Wie, wenn der Tag erſcheint, ein dunkler Traum.
Fauſt wandelt fort im dumpfen Wellenbraus,
Und ſtarrt zur Meereseinſamkeit hinaus.

Digitized by Google

Der Traum.

Matroſen ſingen hell ihr Abendlied,
Das kaum noch von der Sängerlippe ſchied,
Schon ohne Widerhall im Meere ſchwindet,
Wo Menſchenſtimme keinen Anklang findet,
Im Meer, das fremd und ſtolz, in kalter Größe,
Nicht rückhallt ſelbſt des Himmels Donnerſtöße.
Sanft kräuſelnd regt die milde Luft das Meer,
Und drängt den Segler ſachte vor ſich her,
Wie ihren Liebling die verſchämte Maid,
Der kühn um einen Kuß der Liebe freit,
Mit weicher Hand von ihrem Buſen drängt,
Und doch in ſeinen Armen ſich verfängt.
Die Sonne neigt hinunter ſich im Weſten,
Noch zittert auf der Flut ihr Schimmerpfad;
Ein Veilchen harrt, gleich dieſen Strahlenreſten,
Die lichte Spur von einer edlen That.

Digitized by Google

Auf weitem Meer iſt es ein freudig Grauen,
Den Untergang der Sonne anzuſchauen;
Im Augenblicke, wo die fremde See
Die Lebensfreundin Sonne ihm verſchlang,
Durchzuckt des Wandrers Herz ein dunkles Weh,
Er ſieht die Fluten dämmern heimlich bang,
Beſchleichen mag auf irren Meeresſtraßen
Den Wandrer ein Gefühl, daß er verlaſſen;
Zum Himmel hebt er dann die Blicke gerne
Und ſucht den Gruß der heimatlichen Sterne,
Die nie dem Menſchenherzen näher kommen,
Als wo der Gruß der Erde ihm genommen,
Die nie die Seele himmliſcher beflügeln,
Als auf des Meers bewegten Grabeshügeln.
Wird ſolch Gefühl, o Fauſt, dein Herz beſchleichen?
Erinnerung die Seele dir erweichen? —
Ihm naht des Schiffes Capitän und ſpricht,
Hindeutend auf der Sonne letztes Licht:
Der Sonnenuntergang regt mich zu denken
Wohl jedesmal an eine bittre Stund',

Digitized by Google

Als ich die todte Mutter mußte ſenken
Vom Bord hinunter in den Meeresgrund.
Es war ein Augenblick trüb, kummervoll,
Wie wenige ſo ſchmerzlich ihn erfahren,
Solang ich noch hienieden lebe, ſoll
Das Herz mir ſeinen Kummer treu bewahren.
Da lag ſie auf dem Brette ausgeſtreckt,
Die mich geboren, ſegeltuchbedeckt,
Zu Füßen ihr gefügt ein Sack mit Sand,
Und harrend lehnt das Brett am Schiffesrand,
Ein kurz Gebetlein — der Matroſe ſchnellt
Vom Brett die Todte lächelnd ab — ſie fällt,
Und lange, lange ſah ich ſie noch ſinken
Und mir mit ihrem weißen Tuche winken.
Von dannen zog das Schiff, mir war ſo ſchwer,
Daß ich allein die Mutter mußte laſſen,
Wenn auch ſchon todt, im weiten, fremden Meer,
Wo ſie die kalten Ungeheuer faſſen.
Und wenn ins Meer verſinkt der Sonne Schein,
So fällt mir immer meine Mutter ein. —

Digitized by Google

Fauſt aber ſpricht: „Ihr ſeyd mir wunderlich;
Wie konntet ihr auf rauhem Meere fahren,
Und doch ſo weiche Sitten euch bewahren?
Ganz anders ſtimmte dieſe Reiſe mich.
Was einſt mich freute von den Erdengaben,
Was mich, weil ich's verloren, einſt gekränkt,
Der Erde ganze Luſt hab' ich verſenkt
Ins tiefe Meer, und ihren Schmerz begraben.
Mir war das Meer des Schmerzes hohe Schule,
Hier mag er würdig aufzuflammen lernen
Nur nach dem Ew'gen, leider ewig fernen,
Und daß er nicht nach dem Erſchaffnen buhle.
Ein mächtig Wort: „Verachtung des Erſchaffnen!“
Ich hab's erfaßt, daß es von Schuld mich heile,
Denn fernher ſchnellt Erinn'rung ihre Pfeile,
Und nur der Stolz kann gegen Reue waffnen.“ —
Indeſſen ſchwand der Sonne lezter Schimmer,
Und leer und ſchlaff die Segel niederhangen,
Der Wind iſt mit der Sonne ſchlafen gangen,
Die Wellen werden leiſer, dunkler immer. —

Digitized by Google

Auf ſeinem Lager, ſchlummerharrend, liegt
Der Wandrer Fauſt, das Auge zu, das Ohr
Dicht an des Schiffes Bretterwand geſchmiegt,
Schlaflieder murmelt ihm der Wellenchor.
Fauſt hört vergnügt im ſanften Meeresloſen
So nah den Tod an ſeinem Haupte koſen.
Bald iſt's ein Rieſeln, ein Geflüſter bald,
Dann wieder ein geheimnißvolles Klingen,
Als wenn die Winde über Wies' und Wald
Den Reſt verſtreuter Glockentöne bringen;
Nun brauſt es dumpf, wie Waſſerfälle rauſchen,
Wie vom Gebirge hirtliche Schalmeien,
Nun wieder hört ein träumeriſches Lauſchen,
Von fernem Spielplatz luſt'ge Kinder ſchreien.
Fauſt höret wirrer ſtets des Meeres Wallen,
Der Uebermacht des Schlafes heimgefallen. —
Je trotziger ein Mann, auf ſich geſtellt,
In ſtolzer Einſamkeit ſich ſeine Welt,
Je tiefer muß er fühlen in der Nacht,
Wenn allgemach die Sinne ihm verſiegen

Wie ſüß es iſt, des Schlafes weicher Macht,
Dem Mutterkuſſe der Natur erliegen.
Bald hat die Seele Fauſt's ein Traum berührt,
Der ſie an leichter Schöpferhand entführt.
Der Träumer ſteht auf einem Inſelſtrand,
Von Meer umflutet rings, das nirgends endet,
Ein Blütenwald vom unbewohnten Land
Die Frühlingsdüfte in die See verſchwendet.
Bezaubernd klingt die tiefe Einſamkeit
Im Vogelſang, von Störung nie bedroht,
Der Liebe Luſt, der Sehnſucht ſüßes Leid,
Im Oſten ſtrahlt ein helles Morgenroth.
Die Wellen glühn und ſingen Wonnelieder,
Melodiſch lockt zu ſich die Tiefe nieder.
Der Träumer lauſcht und meint ſie zu verſtehen,
Und jeden Gruß, den Frühlingslüfte wehen;
Und lange lauſcht er, wunderbar beklommen,
Der Luft, des Meers ſo heimatlichen Sprachen:
Nun ſieht er plötzlich, oſtenher geſchwommen,
Dem Untergang zugleiten einen Nachen;

Digitized by Google

Vorüber treibt am Eiland ihn der Wind,
Da wandert eine Frau mit ihrem Kind.
Ein ſchönes Kind, mit goldnem Lockenhaar,
Die Augen wie der Morgenhimmel klar,
Des Mundes Lächeln ſeliges Genügen,
Die Ruh der Unſchuld in den holden Zügen.
Wie ſie an Fauſt vorüberfahren dicht,
Blickt ihm die Frau gar traurig in's Geſicht.
„O Mutter!“ ruft er aus, — mit ſtillem Weinen
Legt ſie die Hand hindeutend auf den Kleinen:
„So warſt du einſt!“ Das war ihr ſtummes Klagen,
Und ſchon hat ſie die Flut dahingetragen.
Fauſt ſtarrt ihr nach und ſeinem Kindesbild,
Und wie ſie fort und immer ferner ſchwimmen,
Verſtummen in dem Wald die Frühlingsſtimmen,
Der Wind, die Waſſer rauſchen fremd und wild.
Und Abend iſt's, mit wildem Satze ſprang
Die Sonne plötzlich in den Untergang,
Am Himmel rollt einher ein ſchwarz Gewitter,
Der Sturm zerreißt den Blütenwald in Splitter,

Digitized by Google

Und Blitze fahren, laute Donner krachen,
Und auf den Wogen kommt ein andrer Nachen.
Da wandert eine ſtarre, ſchreckensbleiche
Jungfrau, mit einer ſtarren, blaſſen Leiche.
Wie ſie an Fauſt vorüberfahren dicht,
Da blickt ſie ihm gar traurig in's Geſicht:
„Den ſchlugſt du todt!“ Das war ihr ſtummes Klagen
Und ſchon hat ſie der Sturm dahingetragen.
„Maria!“ ruft er aus — und iſt erwacht,
Und eilt auf's Deck, und jagend irrt umher
Sein Blick, noch trunken von des Traumes Macht,
Und ſucht das Boot im ſturmbewegten Meer.
Hier aber iſt kein Sturm, hier iſt kein Nachen,
Das Meer iſt ſtill, nur Mond und Sterne wachen.
Als die Geſtirne ihm in's Antlitz leuchten,
Erwacht er ganz, es flieht des Traumes Däuchten.
Das Meer iſt ſtill, nicht eine Welle ruft,
Und lauſchend ſtehn geblieben iſt die Luft;
So ſtill die Nacht, man hört des Herzens Klopfen,
Und ſchier den Thau vom Himmel niedertropfen,

Digitized by Google

Und ſchier den Mondſtrahl auf das Waſſer fallen,
Und ſchier das Trauerlied der Zeit verhallen. —
Wie Fauſt hineinſinnt in das tiefe Schweigen,
Da kommt Mephiſto, ſpricht: „Es iſt doch eigen,
Darein kann mein Geſchmack ſich gar nicht ſchicken,
Abſcheulich iſt die Stille, zum Erſticken.
Ich will vom Schlafe die Matroſen holen,
Daß ſie noch einmal ihre Lieder johlen.
Nach deinem Traum biſt du viel ernſter, blaſſer;
Ich höre lieber die Matroſen ſingen
Ihr gellend Lied, als auf das ſtille Waſſer
Die Thränen deiner Rührung niederklingen!“
„„Still, ſtöre nicht mit deinem ſcharfen Schrei
Die Nacht; die Zeit der Thränen iſt vorbei.
In Wolken ſind die Sterne nun verkrochen,
Wie Kinder ſich verkriechen in die Decken,
Wenn ſie an ihrem eignen Traum erſchrecken.
Der iſt ein Kind, den Träume unterjochen.
Mein traumgehetztes Blut mag ſchneller jagen,
Mein Herz aufſchrecken, trauern und verzagen;

Digitized by Google

Doch wenn auch bei phantaſtiſchen Gewittern
Mir Nerv und Ader, Erdenkinder, zittern,
Erwach' ich, bin ich Herr in meinem Haus,
Und werfe den Geſpenſterſpuk hinaus.
Doch iſt's ein Uebel, daß ich Träume habe,
Wann Schlaf gefeſſelt meine Willensmacht,
Die grauſam, wie Hyänen, in der Nacht
Die Todten mir aufwühlen aus dem Grabe.
Dann hilft es nichts, daß ich den Wahn vernichtet,
Und hoch den Thurm Verachtung aufgerichtet,
Von dem ich wachend auf das Mährchengrauen
Von Schuld und Reu' mag feſt herunterſchauen;
Die Träume, ungelehr'ge Beſtien, ſchleichen
Noch immer nach des Wahns verſcharrten Leichen!" "
So hadert Fauſt zur Flucht ein weich Gefühl,
Den Reſt des Traumes, während feucht und kühl
Nachtnebel über's dunkle Meer hinſchweifen
Und ſeine trotzigheiße Stirne ſtreifen.

Digitized by Google

Der Sturm.

Fauſt und Mephiſtopheles ſpazieren auf dem Verdecke.

Fauſt.

Wir wandeln auf dem Schifflein hin und her,
Das Schifflein jagt dahin im weiten Meer,
Das Meer iſt mit den Winden auf der Flucht,
Die Erde ſammt dem Schifflein, Meer und Winden,
Schießt durch den weiten Himmelsraum und ſucht
In ew'ger Leidenſchaft, und kann's nicht finden.
Mir iſt das Meer vertrauter als das Land;
Hier rauſcht es unbeſtreitbar in die Seele,
Was dort ich leiſe, dunkel nur empfand,
Daß die Natur auch ew'ge Sehnſucht quäle
Nach einem Glücke, das ſie nie gewinnt;
Und was da lebt im regen Labyrinth
Kann ſich in Ruhe nirgendwo verſchanzen,
Stets in den Sturm der Sehnſucht fortgeriſſen;

Digitized by Google

Und flücht' ich nach den Grabesfinſterniſſen,
Muß meine Aſche um die Sonne tanzen.

Mephiſtopheles.

Nur ſcheinbar iſt die Ruhe ſelbſt der Rinder,
Die auf der Weide gehn in Maientagen,
Und Blumen morden, freſſen mit Behagen,
Herodes jeder Ochs der Frühlingskinder;
Indeſſen kocht in ſeiner kleinſten Ader
Das Leben mit dem Tod den heißen Hader.
Die Weide mahnt mich an den Roſſehirten;
Wir trafen ihn, als wir auf Abenteuer
Zu Pferd das Magyarenland durchirrten,
Im Wald, bei Nacht, an ſeinem Wachefeuer.
Die ſchwarzen Hengſte grasten in der Runde,
Seltſam beſtrahlt, der wilde Mähnenhang
Im Nachtwind flog, und deinem Lauſchen ſang
Der Hirt ein traurig Lied aus fremdem Munde;
Dann ſchwieg er ſtill und ſtarrte in die Glut,
Und thürmte drüber manche Blätterſäule,
Und ſtarrte wieder mit verſchloßnem Muth;

Digitized by Google

Da kam aus Schattendickicht eine Eule,
Und ſchwirrt' unheimlich krächzend um ſein Ohr,
Und der geneckte Hirte ſprang empor,
Griff in die Flamme mit gewalt'ger Hand
Und raffte einen ungeheuren Brand
Und ſchwang ihn um ſein Haupt in wilder Haſt,
Die Eule ſcheuchend fort, den ſchlimmen Gaſt.
Wie jener Hirt in Waldeseinſamkeit
Ums Haupt im Kreiſe ſchwang das Flammenſcheit,
So ſchwingt der ew'ge Hirt mit ſtarker Hand
Im Kreis um's feſte Haupt den Weltenbrand,
Zu ſcheuchen fort aus ſeiner Nacht die Eule,
Die ſonſt ihm krächzend naht: die Langeweile.

Fauſt.

Und wenn der Sterne große Wanderſchaaren
Nur Funken wären, jenem Brand entfahren,
Den um ſein Haupt der ſtarke Hirte ſchlägt,
Wo ſind die Roſſe, die der Hirte hegt?

Digitized by Google

Mephiſtopheles.

Die werden auch noch wo zu finden ſeyn.
Du treibſt mir die Metapher in die Enge,
Sie aber wäre nicht mein Töchterlein,
Wenn ſie ſich nicht aus deiner Frage ſchlänge.
Die Roſſe, die dem Hirten weiden gehen,
Und die allein dem alten Hirten theuer,
Um derentwillen brennt das Weltenfeuer.
Die Roſſe nennt der Philoſoph Ideen;
Mir aber iſt's ein inniges Ergetzen,
Heranzuſchleichen mich mit feinem Tritt,
Und plötzlich mich auf ſo ein Roß zu ſetzen
Und durch die Welt zu machen einen Ritt,
Bis mich das Roß abwirft, und ſcheu zurück
Zu ſeinem Hirten flieht und Weideglück;
Denn was Natur gebiert, die reiche Mutter,
Verzehrt die Heerd' als friſches Weidefutter.
Du, Röslein, biſt für dieſes Loos zu gut,
Drum ſteck' ich lieber dich an meinen Hut.

Digitized by Google

Sieh dort am Himmel kommen andre Roſſe,
Dort kommt die ſchwarze Donnerwolkenheerde;
Kennſt du den Flug, die wilde Kraftgeberde?
Halloh! ſchon kracht das Schiff vom erſten Stoße!

Fauſt.

Wie wenn die Roſſe durch die Haide fliegen,
Hinſauſend an den ſchlanken Graſeshalmen,
Und ſie mit ihrem Sturmgeſchnaube biegen,
Und ſie mit ihrem ſtarken Huf zermalmen:
Durchfliegen dieſe Himmelsroſſe raſend
Die grüne Meereshaide als Verwüſter,
Und wiehern Sturm aus aufgeriſſner Nüſter,
Der Maſten ſchlanke Halme niederblaſend.

Mephiſtopheles.

Halloh! es krachen, brechen unſre Maſten:
Siehſt du den Capitän, den ſchreckerblaßten?
Das iſt der Käfer, der am Halm gebaumelt,
Und mit dem abgeknickten niedertaumelt.

Digitized by Google

Fauſt.

Hört, bleicher Capitän! erhebt euch doch!
Das iſt kein Mann, weß Blut im Sturmgehudel
Geduckt zurückſchleicht, ein gepeitſchter Pudel,
Zur Herzenskammer, ſeinem Hundeloch.
Zeigſt du nicht augenblicklich Mannesmuth,
So werf' ich dich beim Teufel! in die Flut!
Schämſt du dich, Memme! vor dem Sturme nicht?
Ich dulde nicht die Schmach im Angeſicht,
Den Menſchen da in ſeiner Bettelblöße
Genüber der Natur in ihrer Größe.

Capitän.

Seit zwanzig Jahren fahr' ich dieſes Meer,
So ſchrecklich denk' ich keinen Sturm, wie der.
Wie jeder Nagel, jede Fuge kracht!
Weh uns! wie Alles wankt und bricht und reißt!
Wie uns der Abgrund jezt zu Himmel ſchmeißt!
Der nächſte Augenblick ein Ende macht!

Digitized by Google

Ich zittre nicht für mich, und ich erblasse
Nur, weil ich Weib und Kind nicht gern verlasse;
Sie sollen beten einst an meinem Grab.

Faust.

Verfluchter Mahner! feiger Wicht! hinab!

(wirft ihn in's Meer.)

Ein Priester

(auf den Knieen).

Erbarme dich, du großer Gott!
Barmherz'ger, hilf in unsrer Noth!
Herr! deines Sohnes Christi Blut
Helf' in der Noth uns Armen,
Besänft'ge mit Erbarmen,
Ein heilig Oel, die Sturmesflut!

Matrosen

(auf den Knieen).

Erbarme dich, du großer Gott!
Barmherz'ger, hilf in unsrer Noth!

Digitized by Google

Fauſt

(ruft in die Wolken.)

Mach was du willſt mit deiner Sturmesnacht!
Du Weltenherr, ich trotze deiner Macht!
Hier klebt mein Leib am Rand des Unterganges,
Doch weckt der Sturm in meinem Geiſt die Urkraft,
Die ewig iſt, wie du, und gleichen Ranges,
Und ich verfluche meine Creaturſchaft!

Mephiſtopheles.

Braviſſimo! zu Schanden geht der Nachen;
Den kleinen Biſſen hat der Ocean
Lang hin und hergeſpielt in ſeinem Rachen,
Nun beißt er drein mit ſeinem Klippenzahn.

(Wehgeſchrei der Mannſchaft.)

Nun ſchluckt er ihn! Fauſt! ſpring auf dieſe Zacken,
Hier kann die tolle Flut dich nimmer packen.

Fauſt.

Schon ſteh ich feſt; doch ſterben die Matroſen,
Wohl gerne lebten noch die Rettungsloſen.

Digitized by Google

Mephiſtopheles.

Sie haben meiſt das Eiland ſchon betreten,
Die Kerle ſchwimmen kräft'ger, als ſie beten;
Doch iſt der bleiche Capitän erſoffen,
Vergebens war auf trocknes Grab ſein Hoffen.
Auch dort der Pfaff ein naſſes Ende nimmt,
Der mag doch kräft'ger beten, als er ſchwimmt.

Digitized by Google

Görg.

Schenke am Meeresstrand.

Faust, Mephistopheles, Görg, Michel, Kurt, Hans und andere Matrosen, Dirnen, Spielleute u. a.

Kurt.

Das Schiff ist hin, doch nur mit Maus,
Der Mann schwamm glücklich noch hinaus.

Michel.

Fragt keiner mehr nach unserm Capitäne?

Hans.

Was ließ er auch sich Handumkehr
Vordüber schmeißen in das Meer?
Sammt seiner harten Zucht und weichen Thräne!

Görg.

Wie so der Tod, der Jägerschuft,
Mit seinem Hund, dem Sturm gebirscht,
Wie's Wolkenbüchslein blitzt' und pufft',

Digitized by Google

Der Hund ſo wild herumgeſchnufft,
War't ihr doch Alle recht zerknirſcht?

Kurt.

Das war denn auch ein ſchlechter Spaß,
Ich war bis in die Seele naß,
Ich war ſo naß und durchgeweicht,
Daß ich mich ſehnte nach der Beicht'.

Görg.

Da lagt ihr mit geduckten Stirnen,
Gelobtet Meſſen, reine Sitten;
Nun in den Armen dieſer Dirnen
Scheint ihr's dem Teufel abzubitten.

Michel.

Schlich dir nicht auch, trotz deinem Trotz,
Du harter, kalter Felſenklotz,
So ein Gebetlein in den Bart?

Görg.

Dafür bin ich zu kalt, zu hart.
Ich bete nichts, ich bitte nichts,
Will's nimmer halten, ei, ſo bricht's!

Digitized by Google

Hans.

Sag, Görg, haſt du auch nicht geflucht?

Görg.

Ich bete nie, drum fluch' ich nie,
Sing' ſtets nach einer Melodie,
Im offnen Sturm, in ſtiller Bucht.

Hans.

Mehr iſt der Fluch der Seele werth,
Als für die Fauſt ein ſcharfes Schwert.

Görg.

Der Lebensgang iſt Schlachtengang,
Drum juble nicht und ſey nicht bang.
Zieht der geſchloßne Reitertroß
Juſt über dich mit Tritt und Stoß,
Zerſchmettert er dir auch ein Bein,
So ſollſt du nicht der Bube ſeyn,
Der auf dem Schlachtfeld keifend huckt,
Den Roſſen nach den Hufen ſpuckt.

Digitized by Google

Kurt.

(eine Dirne im Arm).

Umſchlinge mich mit deinen warmen
Und wonnereichen Liebesarmen!
Viel Leben hat die lange Fahrt
Für dieſe Stunde aufgeſpart.
Das Waldesgrün, der Vogelſang,
Und all der ſüße Frühlingsdrang,
Blieb mir verloren und verſäumt,
Wo nur die kalte Woge ſchäumt
Und Sterbelieder ſingt der Wind.
Die Erd' und ihre ganze Luſt
Drück' ich in dir an meine Bruſt,
Umarme mich, du ſüßes Kind!

Michel (zu Görg).

Was hältſt du, Mann des weiſen Spruchs,
Von dieſer Dirne vollem Wuchs?

Görg.

Ein Dirnlein friſch, ein Becher Sekt,
Nicht minder wohl als euch mir ſchmeckt.

Digitized by Google

Den leichten Schwarm der Sorgenmücken
Erſäuft der Wein, das Freudenmädel
Dient eben mir zum Mückenwedel,
Doch nicht zu lärmendem Entzücken.

Michel.

Wirth, noch zwölf Flaſchen Fliegengift,
Nur daß er mir das ſtärkſte trifft.
Wirth, ſchenk' er auch den Fidlern ein!
Ihr laſſet eure Geigen klingen,
Friſch aufgeſpielt, damit wir fein
Im Takt die Fliegenwedel ſchwingen!

Görg.

Komm her, du mein nußbraunes Schätzel,
Reich mir zum Tanz dein weiches Tätzel;
Ein artig Kind! Wie heißt du doch?

Dirne.

Suschen, mein lieber Schiffsgeſell;
Dreh mich nur nicht herum ſo ſchnell.

Görg.

Wir werden ſchon bekannter noch.

Digitized by Google

Dirne.

Du rührst dich ſelbſt vom Flecke kaum,
Und drehſt und ſchwingſt und tummelſt mich,
Ich gaukle auf und nieder dich,
Wie's Eichhörnlein am Eichenbaum.

Kurt.

So heiſer auch die Geigen tönen,
Iſt's doch ein lieblicher Geſang,
Vergleich' ich das dem Windesſtöhnen,
Dem Schrei bei Schiffesuntergang.

Hans

(zu ſeiner Tänzerin).

Du dickes Theerfaß, rühr dich fein,
Sonſt ſchlag' ich dir die Dauben ein!

Kathe.

So laß mich los, du toller Schuft!
So laß mich ſchnappen nur nach Luft!

Hans.

Fort, fort, mein Schweinchen, ohne Raſt!
Der Walzer, Kind, iſt keine Maſt;

Digitized by Google

Ich will von deinem lieben Ranzen,
Ein biſſel dir heruntertanzen.

Kathe.

Weh mir! helft mir von dieſem Flegel!

Hans.

Du keuchſt wie ein zerrißnes Segel,
Ein kleines Weilchen, dicke Seele,
Erlaube, daß ich dich noch quäle.

Görg

(ſetzt ſich mit ſeiner Tänzerin an Fauſt's Tiſch).

Komm, Kind, und laß dein Blut verwallen,
Setz dich zu mir. (Zu Fauſt.) Euch trink' ich's zu!

Fauſt.

Ich fand an dir ein Wohlgefallen,
Stoß an, mein wackrer Bruder du!
Du ſprachſt zuvor ein tüchtig Wort
Vom Leben; Bruder, fahre fort,
Erzähle weiter mir ein Stück,
Was du vom Leben hältſt und ſeinem Glück?

Digitized by Google

Görg (trinkend).

Sie haben mich ſtockfinſtrer Nacht
In dieſe Welt hereingebracht,
Ich weiß kein Wort, auf welchen Wegen,
Iſt juſt auch nichts daran gelegen.
Nun bin ich da, hab' meinen Platz,
Der iſt gut gnug, iſt grade recht,
Denn daß ich nach dem Buſenlatz
Fortuna's ſchiel', iſt mir die Welt zu ſchlecht.

Fauſt.

Sag an, glaubſt du an einen Gott?

Görg.

Du zeigteſt dich im Sturme feſt,
Drum ſich's mit dir verkehren läßt,
Sonſt ſchickt' ich dich jetzt heim mit Spott.
Ich glaube — Kameradenwort,
Bei gutem Wind wohl an den Port,
Ich glaube, daß ein Schiff verſinkt,
Wenn es zuviel Gewäſſer trinkt,

(Er trinkt.)

Digitized by Google

Wie selber ich zu Boden sänke,
Wenn ich zuviel vom Weine tränke;
(Er küßt seine Dirne.)
Ich glaub' an diesen süßen Kuß;
Ich glaube, daß ich sterben muß.

Faust.

An Gott vor Allem glaubst du nicht?

Görg.

Ich schaute nie sein Angesicht,
Niemals mir seine Stimme klang,
Wenn er von mir was haben will,
So blieb er nicht so mausestill,
So gab er mir ein Zeichen lang.

Faust.

Gab er dir nicht in Berg und Thal,
In blauer Luft, in Wetterstreichen,
Im großen Meer, im Sternenstrahl,
Daß er da herrscht, ein starkes Zeichen?

Digitized by Google

Görg.

Soll all das mir zum Zeichen frommen,
So muß er früher selber kommen,
Daß ich von ihm erst fassen lerne:
Was sagt: Berg, Thal, Luft, Meer und Sterne?
Das Alles ist mir vor der Hand
Nur eben Stern, Luft, Meer und Land.
Was ich nicht fasse und verstehe,
Darf nicht dem Herzen in die Nähe.

Mephistopheles.

Ihr mochtet wohl in frühern Zeiten
Durch goldne Waizenfelder schreiten;
Saht ihr's auch an den Aehrenwogen:
Daraus wird Branntwein abgezogen?
So seht ihr's Berg und Thal nicht an,
Und nicht der Luft, dem Ocean,
Und nicht dem vollen Firmament,
Was draus der Mensch für Geister brennt.
Man hat daraus hervorgebracht
Den Wundertrank die Trinität,

Digitized by Google

Der mit betäubend ſüßer Macht
Dem Menſchenvolk zu Kopfe geht.
Thut einen herzhaft ſtarken Zug
Vom dreimal abgezognen Geiſt,
Gebt Acht, wie euch im Taumel kreist
Das ſchwache Haupt, ihr habt genug.
Das iſt ein tiefer Rauſch, den man
Im Grabe kaum verſchlafen kann.
Seht meinen Freund hier, Doctor Fauſt,
Wie hat er doch im Schiffe neulich,
Als da der tolle Sturm gehaust,
Auf ſeinen Gott gezankt ſo greulich!
Das war, verlaßt euch drauf, mein Lieber,
Noch immer was vom Glaubensfieber,
Es war der Seele krankhaft Rütteln,
Um jenen Rauſch hinauszuſchütteln.

Fauſt.

Ein Herz hat Ruh, das nie geglaubt;
Und glücklich, wen die böſe Stunde,

Digitized by Google

Die ſeines Glaubens ihn beraubt,
Gleich drauf verſcharrt im Grabesgrunde!

Görg.

Noch wankt es unter deinem Fuß,
Haſt keinen feſten, ſicheren Genuß.
Pflück' ich ein Weib, macht mir's mehr Skrupel nicht,
Als brech' ich dieſer Flaſche hier den Kragen;
Mein Liebsgenuß iſt große Zuverſicht,
Mein Trinken unverwüſtliches Behagen.

Fauſt.

Glückſelig iſt, wer unerwacht
Hinüberträumt in jene Nacht,
Wem noch ein gläubiges Gebet
Als Frühlingsluft von dort — ſein Licht ausweht.

Görg.

Mein edler Freund, ich glaube faſt,
Daß du zuviel getrunken haſt,
Zwar nicht vom Wein, den wie ein Krankes
Du kaum benippt haſt und berochen,

Digitized by Google

Wohl aber jenes Wundertrankes,
Von dem dein Kamerad geſprochen.

Fauſt.

Der Seligſte von Allen iſt,
Wer ſchon als Kind die Augen ſchließt,
Weß Fuß nie auf die Erde tritt,
Wer von der warmen Mutterbruſt
Unmittelbar und unbewußt
Dem Tode in die Arme glitt!

Görg.

Schon bricht die wilde Luſt die letzten Schranken;
Die Kerle toben hier ſo freudengrimmig,
Dabei ſo ungeſchlacht und bärenſtimmig,
Man überhört die eigenen Gedanken.

Lieschen

(die ſchönſte Dirne zu Fauſt).

Ihr ſeyd ein herrlicher Mann, o führt
Zum Tanz mich, dem ſchönſten in meinem Leben!
Leicht werd' ich und flüchtig und ungeſpürt,
Wie die Stunde des Glückes dahin euch ſchweben.

Digitized by Google

O freue dich! höre die luſtigen Geigen!
Umſchlinge mich, Schöuſter, zum ſeligen Reigen!

Fauſt.

Laß ab von mir, ich tanze nicht,
Mach kein ſo luſtiges Geſicht,
In deinem Auge ſteht es klar,
Daß deine ganze Luſt nicht wahr;
Im tiefſten Aug' der trübe Schatten,
Den mir kein Lächeln täuſchend lichtet,
Das iſt das dunkle Bild vom Gatten,
Vom Mutterglück, das du vernichtet.
Was dich in meine Nähe trug,
Das war vielleicht Verwandtſchaftszug:
Wir beide traten auf der Reiſe
Keck aus dem vorgebahnten Gleiſe,
Denn was dem Mann Erkenntnißkraft,
Iſt für das Weib die Mutterſchaft,
Faßt er damit getroſt ein kleines Stück
Der großen Welt, ward er zum Heil geboren,

Digitized by Google

Sie faßt die ganze Welt im Mutterglück,
Und thut ſie's nicht, iſt ſie verloren.

Kurt.

Hurrah! ſo hab' ich keine noch durchwacht,
O lebensheiße, volle, ſtarke Nacht!

Michel

(Kurt umarmend).

Du biſt der Tollſte von uns Allen,
O laß mich um den Hals dir fallen.

Görg.

Fauſt, biſt du denn ein Weiberfeind?
Das ſchöne Kind kam dir mit ſeiner Art,
Du ſtießeſt ſie zurück ſo ſchnöd und hart,
Dort ſteht ſie nun im Winkel ſtill und weint.
Daß ſie nun weint, kann mich nicht rühren,
Das Mädel hat in dieſer Stund
So viel gejubelt ohne Grund,
Mag ſie nun auch zum Wechſel Thränen führen.
Doch haſt du etwa einen Keuſchheitspakt,
So fänd' ich's albern, Freund, und abgeſchmackt.

Digitized by Google

Fauſt.

Ich habe auf der See die langen Tage
Mir überdacht des Lebens manche Frage,
So konnt' ich auch die Liebesluſt bedenken,
Und mag damit nicht weiter mich befaſſen.
Die Luſt ſoll ſich der Stolz nicht ſchenken laſſen
Von der Natur, auch wenn ſie wollte ſchenken;
Doch will ſie nicht, es iſt ein Mäklergeiſt,
Der überall genau ſie rechnen heißt;
Wer ihr die Liebesluſt nicht unverdroſſen
Heimzahlt in treuer Sorge für die Sproſſen,
Hat ſie geprellt und muß bezahlen
Die Mahnerin mit Herzensqualen.
Nun bin ich dieſes Handels quitt,
Der ich für die gebrochne Treue
Verdruß genug im Herzen litt,
Bis ich den Jammerbalg erſchlug, die Reue.

Mephiſtopheles.

Mein Fauſt, der iſt gedankenkrank;
Doch iſt ſein ſchwarzer Pred'gerſchwank

Digitized by Google

Für Schenken ſchlechter Zeitvertreib.
Erſt lag in Metzenaugen Trauerſpur,
Nun läßt er gar hauſiren die Natur
Mit Liebesluſt als Krämerweib.

Görg.

Ei was Natur! wer iſt denn die?
Wo ſteckt ſie denn? ihr ſaht ſie nie;
Auch ſo ein abgezogner Geiſt,
Der euch im trunknen Kopfe kreist?

Mephiſtopheles (zu Görg).

Längſt hätt' ich gern, doch wagt' ich's nicht,
Euch meine Freundſchaft angetragen.

Görg.

Ihr ſeyd mir der fatalſte Wicht,
Der mir vorkam in meinen Tagen!

(Zur Dirne.)

Komm, Mädel, tanzen wir eins 'rum!

Dirne.

Bin froh, ſchon ward mir Angſt und bang
Vor eurem ernſthaften Gebrumm;
Geſcheidter iſt der Fidelklang.

Digitized by Google

Fauſt.

Der Görg da ſprach ſo manches Wort,
Das mich beſchäftigt fort und fort.
Ein voller Mann! er ſteht ſo feſt,
Ob Gott ihn und Natur verläßt. —
Nun will ich in die Nacht hinaus,
Zu laben mich am Sturmgebraus.

(Geht ab.)

Hans.

Seht nur den Kurt an, wie er tollt!
Er dreht die Dirne unter Küſſen,
Er drückt ſie jubelnd an das Herz,
Und ſtampft die Erd', ob er ſie wollt'
Wegſtoßen unter ſeinen Füßen
Und jauchzend fliegen himmelwärts.

Kurt.

O ſchönes Kind! ſo tanzt' ich ewig gerne!
O ſüßes Kind! dich lieb' ich ungeheuer!

Digitized by Google

O könnte doch mein wildes Liebesfeuer
Zuſammenſchmelzen uns zu einem Sterne,
Der Freudeſtrahlend durch die Himmelsweiten
Hinraste tanzend alle Ewigkeiten!

Digitized by Google

Fauſt's Tod.

Klippenſtrand. Nacht. Fortwährender Sturm.

Fauſt

(auf einem Felſen ſitzend).

Der ſtarke Görg hat meiner Nacht
Auch keinen Funken Troſt gebracht.
Nach dem, was er ſo kalt entbehrt,
Hat er mein Sehnen nur vermehrt.
Wohlan, mein Herz! in dieſer Stunde
Will ich in dein Geheimniß ſchauen,
Und greifen tiefſt in deine Wunde;
Halt feſt und duld es ohne Grauen!
Auf dieſem Fels, in Sturmesmitten,
Werd' ich's entſetzlich nun gewahr,
Wie ich der Lieb' und Heimat baar,
So ganz allein und abgeſchnitten.
Die Welle, die der Sturm bewegt,
Die ſchäumend an die Klippe ſchlägt,

Digitized by Google

Der Wind, der heulend Wälder ſplittert,
Der Blitz, der durch den Himmel zittert, —
Mehr Heimat haben ſie und Ruh,
Mein einſam Herz, als du!

Ein unermeßliches Verlangen
Iſt meinem Innern aufgegangen;
Erſt war's ein glühendes Entbrennen,
Die Welt zu faſſen im Erkennen;
Nun würde mir, geſchöpft in vollſten Zügen,
Erkenntniß nimmermehr genügen.
Wenn ich die Welt auch denken lerne,
So bleibt ſie fremd doch meinem Kerne,
In Einzelweſen kalt zertrümmert,
Wo keines ſich des andern kümmert.
Solang ein Kuß auf Erden glüht,
Der nicht durch meine Seele ſprüht,
Solang ein Schmerz auf Erden klagt,
Der nicht an meinem Herzen nagt,

Digitized by Google

Solang ich nicht allwaltend bin,
Wär' ich viel lieber ganz dahin. —
Ha! wie das Meer tobt himmelwärts,
Und widerhallt in dir, o Herz!
Ich fühl's, es iſt derſelbe Drang,
Der hier in meinem Herzen lebt,
Und der die Flut zum Himmel hebt:
Die Sehnſucht nach dem Untergang;
Es iſt das ungeduld'ge Zanken,
Hindurchzubrechen alle Schranken,
Im freudevollen Todesfalle
Zuſammzuſtürzen Alle — Alle! —

O greife weiter, weiter, Sturm,
Und nimm auf deine ſtarken Schwingen
Den höchſten Stern, den tiefſten Wurm,
Uns endlich Alle heimzubringen!

In lauten Güſſen ſtrömt der Regen,
Heimkehrend von verirrten Wegen,

Digitized by Google

Stürzt ſich das dunkle Wolkenheer
Mit Wonneſchrei zurück in's Meer.
O ſtröme, ſtürze, Regenguß,
Du rauſcheſt mir wie Freundesgruß! —
Mein Iſenburg! — das war ein ſcharfer Riß;
Gedenkſt du mein? — doch nein, vergiß!
Hab' dein auch ſelten nur gedacht,
Des Lebens theuerſte Geſtalten
Nur manchmal noch in ſtiller Nacht,
Traumgäſte, mir vorüberwallten.
Maria! meine Lieb' und Treue;
Mein Mord und meine bittre Reue;
Du Mutter! Kind! wo ſeyd ihr nur?
Im Strom des Wunſches tief verſunken,
Der all mein Sinnen aufgetrunken:
Könnt' ich vergeſſen, daß ich Creatur! —

Wie hier der Sturm die Flut aufwühlt,
So rührt er mir die Seele auf,
Daß ſich Vergeßnes wiederfühlt,

Digitized by Google

Aus meiner Jugend frühſtem Lauf.
Als ich ein friſcher Knabe war,
Und einſt dem Prieſter am Altar
Die Meſſ' bedient' als Miniſtrant,
In ſeine Formeln ſtimmend ein
Mit unverſtandenem Latein,
Das von den Lippen mir gerannt,
Wie's Bächlein über'n Kieſel geht,
Der vom Gemurmel nichts verſteht,
Als ich das Glöcklein ſchellt' und luſtig ſchwenkte
Das rauchende Thuribulum:
Da ſchien dem Knaben plötzlich Alles krumm,
Mein Herz ein ſtolzer Aerger kränkte,
Daß ich dem Gottesbild zu Füßen
Hab' knie'n und opferrauchen müſſen,
Mir ſchien's an meinem Werthe Spott,
Daß ich nicht lieber ſelbſt ein Gott.
Was noch als Irrlicht, flüchtig, leicht,
Dem Knaben durch die Seele ſtreicht,
Kehrt in die Bruſt des Manns einmal

Digitized by Google

Plötzlich zurück als Wetterſtrahl.
O welche Qual in dem Gedanken:
Daß die Geſchaffnen, Schlingepflanzen,
Den Urſtamm ihres Gotts umtanzen,
Von ihm getragen aufwärts ranken!
Betracht' ich's ſcharfen Angeſichts,
Iſt ſolch ein Loos im Grunde Nichts.
Das Schlinggewächs iſt Gaukelſchein,
Beſtand und Kraft der Stamm allein.
Woher iſt mir der Stolz gekommen?
Geſchöpfen kann nur Demuth frommen;
Doch iſt mir Stolz in's Mark gefreſſen.
Abhängigkeit, den Sklavenring,
Der dieſſeits ehern mich umfing,
Soll ich ihn jenſeits nicht vergeſſen?
Mit ihm all die Entwicklungstreppen
Der Ewigkeit hinan mich ſchleppen?
Ha! lieber ſoll mein ſtolzer Geiſt,
Der Gott zu ſeyn mich wünſchen heißt,

Mit meinem Leib zugleich verſiechen,
Und ſich als Grabgewürm verkriechen,
Und, dringt er je aus meiner Gruft,
Als fauler Dunſt verfahren in die Luft. —

Doch — iſt das Alles nicht ein trüber Schein?
Und daß ich abgeſchnitten und allein?
So iſt's! Ich bin mit Gott feſtinniglich
Verbunden und ſeit immerdar,
Mit ihm derſelbe ganz und gar,
Und Fauſt iſt nicht mein wahres Ich.
Der Fauſt, der ſich mit Forſchen trieb,
Und der dem Teufel ſich verſchrieb,
Und ſein und alles Menſchenleben,
Des Guten und des Böſen Uebung,
Der Teufel ſelbſt, dem Jener ſich ergeben,
Iſt nur des Gottbewußtſeyns Trübung,
Ein Traum von Gott, ein wirrer Traum,
Des tiefen Meers vergänglich bunter Schaum.

Digitized by Google

Und zeugt der Menſch, wie Fauſt, ein Kind,
Ein Traum dem andern ſich entſpinnt.
In jedem Kind, in jedem Morgenroth
Sich Gottes Phantaſie erfriſcht.
Und ſchlägt ein Menſch, wie Fauſt, den andern todt,
Ein Traum den andern nur verwiſcht.
Ergreift den Menſchenſohn mit Macht
Des Forſchens Trieb und Ungeduld,
Daß er bei Tag und ſpäter Nacht
Um einen Blick der Wahrheit buhlt,
So iſt's vielleicht, daß Gott im Traume ſpürt,
Er träume nur, und daß Erwachensdrang
Im Morgenſchlaf an ſeinem Traume rührt?
Und ſchlummert er vielleicht nun nimmer lang? —
Du böſer Geiſt, heran! ich ſpotte dein!
Du Lügengeiſt! ich lache unſerm Bunde,
Den nur der Schein geſchloſſen mit dem Schein,
Hörſt du? wir ſind getrennt von dieſer Stunde!
Zu ſchwarz und bang, als daß ich weſenhaft,
Bin ich ein Traum, entflatternd deiner Haft!

Digitized by Google

Ich bin ein Traum mit Luſt und Schuld und Schmerz,
Und träume mir das Meſſer in das Herz!

(Er erſticht ſich.)

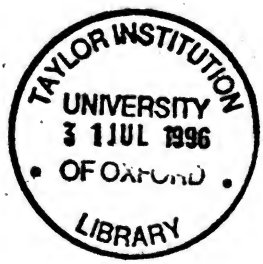
Mephiſtopheles.

Nicht Du und Ich und unſere Verkettung,
Nur deine Flucht iſt Traum und deine Rettung!
Deß wirſt du bald und ſchrecklich dich beſinnen,
Laß nur des Herzens Wellen erſt verrinnen.
Iſt erſt der Strom des Blutes abgefloſſen,
Der brauſend das Geheimniß übergoſſen,
Kannſt du hinunterſchauen auf den Grund,
Dann wird dein Weſen dir und meines kund.
Mich wird man nicht ſo leichten Kaufes los.
Du thöricht Kind, das ſich gerettet glaubt,
Weil's nun mit einmal ſein geängſtet Haupt
Dem Alten meint zu ſtecken in den Schoos,
Und ihm den Knäul zu ſchieben in die Bruſt,
Den's frech geſchürzt, zu löſen nicht gewußt.
Er wird nicht Mein und Dein mit dir vermiſchen,
Das todte Glück dir wieder aufzufriſchen.

Digitized by Google

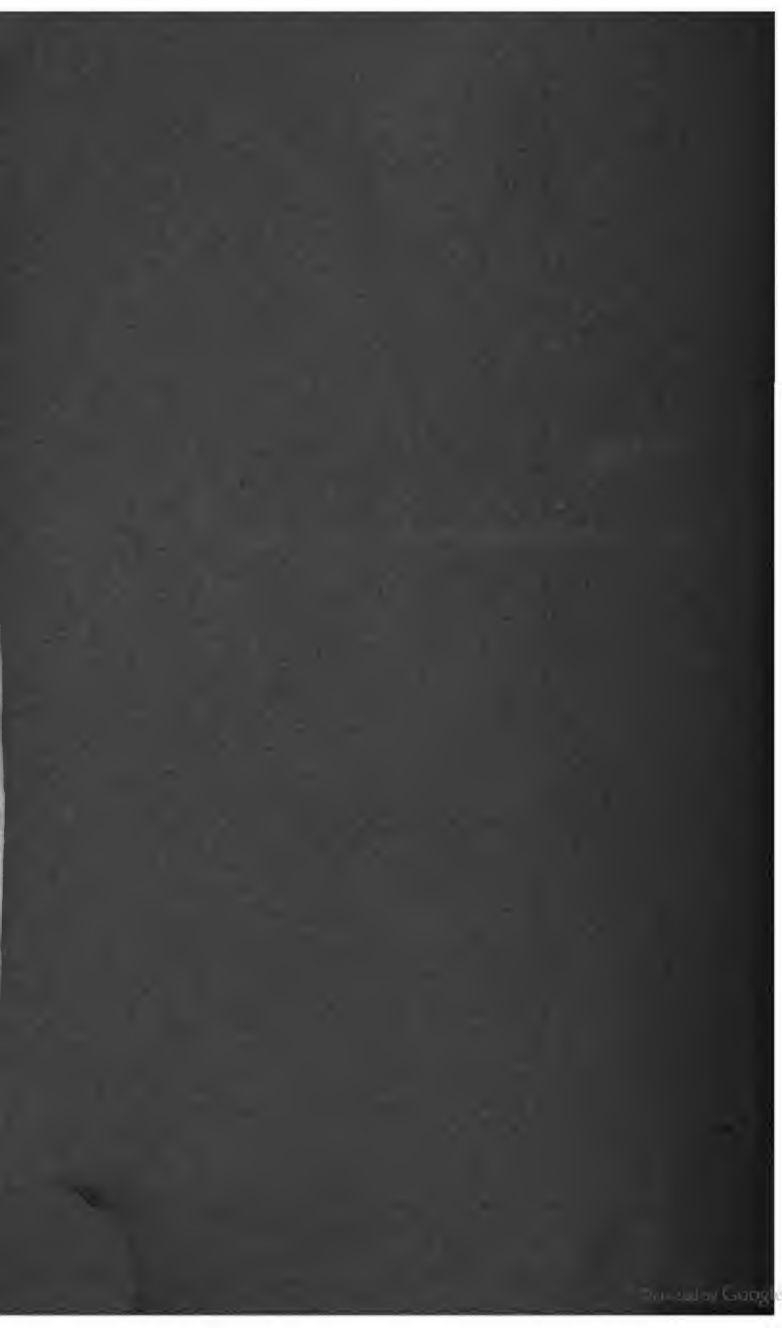
Du warſt von der Verſöhnung nie ſo weit,
Als da du wollteſt mit der fieberheißen
Verzweiflungsglut vertilgen allen Streit,
Dich, Welt, und Gott in Eins zuſammenſchweißen.
Da biſt du in die Arme mir geſprungen,
Nun hab' ich dich und halte dich umſchlungen!

Digitized by Google



956196

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google